Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 474.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅙ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Mittwoch, 9. Oktober

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Einige Betrachtungen über die neuen Grundgesetze.

I.

Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir von Neuem auf die hervorragendsten Bestimmungen des nunmehr mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Gesetzes über den Eigenthums-Erwerb und die dingliche Belastung von Grundstücken vom 5. Mai d. J. und der mit demselben im innigsten Zusammenhange stehenden Grundbuch-Ordnung von demselben Tage hinweisen und hieran einige Erläuterungen knüpfen, welche die praktische Anwendung dieser Gesetze und ihre tief eingreifende Umgestaltung auf dem Gebiete des Privatrechts näher veranschaulichen. Für heut wird uns das Auflassungsgeschäft ausreichenden Stoff bieten.

Dem wichtigsten Grundsatze, wodurch das bestehende materielle Recht eine vollständige Abänderung erfahren hat, begegnen wir gleich an der Spitze des vorerwähnten Gesetzes. Er ist in § 1 desselben enthalten und besagt: daß im Falle einer freiwilligen Veräußerung das Eigenthum an einem Grundstücke nur durch die auf Grund einer Auflassung erfolgte Eintragung des Eigenthumsübergangs im Grundbuche erworben wird. Es wird also fortan von der Beibringung einer gerichtlichen oder notariellen Urkunde, in der bisher jede Verfügung über ein Grundstück dokumentirt werden mußte, und von dem Nachweise der erfolgten Uebergabe gänzlich abgesehen und zum Eigenthums-Uebergange bei freiwilligen Veräußerungen von Grundstücken zweierlei erfordert: zunächst die sog. Auflassung und sodann die Eintragung des Eigenthumswechsels im Grundbuche. Unter Auflassung versteht das Gesetz die Erklärung des Veräußerers, daß er die Eintragung des neuen Erwerbers im Grundbuche bewillige und den sich hieran knüpfenden Antrag des letzteren, diese Eintragung für ihn zu bewirken. Beide Erklärungen können nur mündlich und müssen überdies vor dem zuständigen Grundbuch-Amte abgegeben werden. Das Recht der Auflassung steht in der Regel nur dem bereits eingetragenen Eigenthümer zu, und der Grundbuch-Richter darf die Auflassung erst dann entgegenehmen, wenn er nach Prüfung der Sache dafür hält, daß der sofortigen Eintragung des Eigenthums-Uebergangs ein Hinderniß nicht entgegensteht. Hieraus ergiebt sich die Nothwendigkeit, daß jeder Grundstücks-Besitzer, welcher sein Besitzthum zu veräußern beabsichtigt, es aber bisher verabsäumt hat, seine Eintragung herbeizuführen, zunächst diese zu erlangen suchen muß, ehe er das beabsichtigte Veräußerungs-Geschäft mit rechtlicher Wirkung vorzunehmen vermag. Hierbei kommt ihm die Bestimmung des § 49 des Gesetzes zu statten, die nach den geltenden allgemeinen Rechtsregeln eigentlich etwas Selbstverständliches ausspricht. Sie lautet:

„Wer vor dem Zeitpunkte, in welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, das Eigenthum eines Grundstücks ohne Eintragung erworben hat, erhält auf Antrag die Eintragung als Eigenthümer, wenn er seinen Erwerb nach den Vorschriften des bisherigen Rechts nachgewiesen hat."

Von obiger Regel, wonach nur der bereits eingetragene Eigenthümer zur Auflassung befugt ist, wird allein zu Gunsten der Miterben eine Ausnahme gemacht. Diesen ist die Berechtigung eingeräumt, ohne Weiteres zur Auflassung eines gemeinschaftlich ererbten Grundstücks zu schreiten, wohingegen dem Einzelnerben wiederum eine solche Befugniß nicht zusteht. Der Grund dieser Unterscheidung liegt offenbar in der Rechtsanschauung, daß Miterben bis zur Erbtheilung das Eigenthum des Erblassers gewissermaßen in Gemeinschaft fortsetzen und keiner derselben ohne Bestimmung der übrigen darüber verfügen kann, während der alleinige Erbe gleich mit dem Tode des Erblassers volle Disposition über die gesammte Erbschaft erlangt.

Wie bei allen Rechtsgeschäften, so ist auch bei der Auflassung die Vertretung der Interessenten durch Bevollmächtigte zulässig. Sie wird sich Insbesondere dann empfehlen, wenn auf Seiten der Veräußerer, wie beispielsweise bei Miterben, eine Mehrheit von Personen konkurrirt. Die Wichtigkeit der Angelegenheit erfordert aber sicherlich die Auswahl zuverlässiger und womöglich rechtskundiger Geschäftsführer, und können wir daher nur rathen, die Vertretung durch Dritte auf solche Fälle zu beschränken, wo den Interessenten die Möglichkeit des persönlichen Erscheinens vor dem Grundbuchamte thatsächlich entzogen ist, so namentlich bei Erkrankungen, weiter Entfernung u. dgl. Was im Allgemeinen die Form der Urkunden anbelangt, welche dem Grundbuchamte vorzulegen resp. zu überreichen sind, so kommen wir darauf späterhin zu sprechen. Hier genüge die Bemerkung, daß die Vollmachten der Vertreter mindestens notariell beglaubigt sein müssen.

Wird die Frage aufgeworfen, ob es neben der Auflassungs-Erklärung noch des Abschlusses eines besondern formellen Kaufvertrages bedarf, so ist dies nach dem Vorausgeschickten unbedenklich zu verneinen. Wohl aber wird im Allgemeinen die Vertrags-Errichtung zu empfehlen sein. Selten genug sind die Fälle, wo der Käufer eines Grundstücks die ausbedungenen Gegenleistungen sofort bei dessen Uebernahme erfüllt. Zumeist wird nur eine Anzahlung geleistet, der Ueberrest des Kaufgeldes aber kreditirt. Will der Verkäufer sicher gehen, so wird er auf alsbaldige Eintragung des Restkaufgeldes halten und darauf dringen müssen, daß der neue Erwerber die Eintragungs-Bewilligung alsbald bei Gelegenheit der Auflassung ertheilt. Zur Eintragung einer Hypothek ist aber, nach wie vor, eine besondere Schuldurkunde erforderlich. Als solche wird am Besten ein Neben-Exemplar des errichteten Kaufvertrages Verwendung finden. Es mag hier fernerhin nicht außer Betracht bleiben, daß die Stempelabgabe, welcher jede Auflassungs-Erklärung in Höhe von einem Prozent des Werthes des veräußerten Gegenstandes unterliegt, von den Kontrahenten nicht gefordert wird, wenn dieselben bei der Auflassung oder innerhalb einer gleichzeitig nachzusuchenden, von dem Grundbuchamte zu bestimmenden Frist die das Veräußerungsgeschäft enthaltende, in an sich stempelpflichtiger Form ausgestellte Urkunde in Urschrift, Ausfertigung oder beglaubigter Abschrift dem Grundbuchamte überreichen.

Haben wir oben den Verkäufer zur Vorsicht gemahnt, so wollen wir nicht minder das Interesse des Käufers im Auge behalten. Hat dieser in bisher üblicher Weise einen Kaufkontrakt geschlossen, so wird er gut thun, darauf zu bestehen, daß der Vertrags-Errichtung die Auflassung auf dem Fuße folge. Das Gesetz vom 5. d. J. hat nämlich die Lehre vom guten Glauben, die sich wie ein rother Faden durch das System des Allgemeinen Landrechts hindurchzieht, durchbrochen. Die landrechtliche Vorschrift, wonach Derjenige, welcher zur Zeit der Uebergabe oder Eintragung den früher entstanden Titel eines Andern, kannte, zu dessen Nachtheile die früher erhaltene Uebergabe oder Eintragung nicht vorschützen durfte (vergl. § 25 Tit. 10 Th. I. A. L.-R.), sie ist durch das neue Gesetz beseitigt. Nach demselben steht die Kenntniß des Erwerbers eines Grundstücks von einem älteren Rechtsgeschäft, welches für einen Andern ein Recht auf Auflassung dieses Grundstücks begründet, dem Eigenthumserwerbe nicht entgegen. Derjenige also, welcher von dem eingetragenen Eigenthümer die Auflassung erhält, geht unter allen Umständen den sonstigen Erwerbsberechtigten vor und bleibt es dem sorglosen früheren Käufer nur überlassen, seine Entschädigungsansprüche gegen den wortbrüchigen Verkäufer geltend zu machen. Wir können darnach den beiderseitigen Kontrahenten im Hinblick auf das neue Gesetz nicht genug das alte deutsche Sprüchwort in Erinnerung bringen: „Trau, schau wem?!"

Ist die Auflassung erklärt, so muß sich unmittelbar an dieselbe die Eintragung des Eigenthumsüberganges in dem Grundbuche anschließen. Erst wenn auch diesem zweiten Erfordernisse des Gesetzes genügt worden, hat der neue Erwerber das Eigenthum an dem Grundstücke erlangt. Erwägt man, daß erst der von der Mitwirkung der Interessenten unabhängige formelle Akt der Einschreibung für den Uebergang der Nutzungen, wie andererseits der Gefahr und Lasten des veräußerten Grundstücks den entscheidenden Moment bildet, so wird man uns darin beistimmen, daß die Grundbuch-Beamten eine schwere Verantwortung treffen würde, falls sie die Eintragungshandlung längere Zeit verabsäumten. Würde beispielsweise ein Hausgrundstück nach erklärter Auflassung, aber vor bewirkter Eintragung des Eigenthumswechsels durch Feuersbrunst zerstört, so könnte man beim Mangel anderweitiger Vereinbarungen der Interessenten nach dem klaren Wortlaute des Gesetzes und nach Analogie der in §. 95 Tit. 11 Th. I A. L.-R. enthaltenen Vorschrift nur annehmen, daß der Schade dem bisherigen Eigenthümer zur Last fällt. Zu unserm preußischen Richterstande dürfen wir indeß das Vertrauen hegen, daß er zu Besorgnissen der angedeuteten Art keinerlei Veranlassung geben und sich, wie überall, so auch auf diesem neuen Gebiete durch die strengste Pflichterfüllung hervorzuthun wissen wird.

Ueber die Aussichten,

die sich an den Besuch der hiesigen Gewerbe-Akademie, sowie der sonstigen polytechnischen Lehranstalten des preußischen Staatsgebiets knüpfen, finden sich im Publikum mancherlei irrige Auffassungen, weshalb die „D. Reichs-C." sich zu folgender Auseinandersetzung veranlaßt fühlt:

Wenn der Zudrang zu diesen Anstalten und namentlich der Gewerbe-Akademie in den letzten Jahren nicht unerheblich gewachsen ist, so ist das eine Erscheinung, die mehr oder weniger bei allen höheren Lehranstalten sich bemerklich gemacht und zum großen Theile ihren Grund hat in überspannten Hoffnungen, die sich an eine wissenschaftliche Laufbahn, oder an einen studirten Lebensberuf knüpfen. Vornehmlich aber werden die Aussichten, die die Gewerbe-Akademie ihren Studirenden späterhin bietet, nicht selten so überschätzt, und namentlich in den Provinzen zeigt sich oft so wenig Verständniß für diese engere Laufbahn, daß wir nicht umhin können, mit einigen Worten wenigstens darauf hinzuweisen. Nach dem neuen Reorganisationsplane bildet die Gewerbe-Akademie, wenn man will, dreierlei Arten von Technikern aus, oder Ingenieuren im weiteren Sinne des Worts, nämlich Marine-Techniker, Maschinen-Techniker und Chemiker, die man auch wohl Hüttentechniker nennt. Früher bildete sie an Stelle der Marine-Techniker Architekten aus, die aber mit der neuen Reorganisation dieses Instituts in Wegfall gekommen sind. Zur Aufnahme in die Gewerbe-Akademie berechtigt bekanntlich ein Abiturienten-Examen, das an einem Gymnasium, einer Realschule, oder an einer Provinzial-Gewerbeschule abgelegt sein kann. Während nun das Abiturienten-Examen an einem Gymnasium zum Eintritt in alle höhern Carrièren und das in einer Realschule erster Ordnung wenigstens der meisten höheren Carrièren berechtigt, abgesehen von der juristischen, theologischen und höheren Lehrerlaufbahn, sind mit der Absolvirung des Abiturienten-Examens an einer Provinzialgewerbeschule und einem dreijährigen Studium an der Gewerbe-Akademie auch nicht die geringsten Staatsberechtigungen verknüpft. Nur in dem Falle, wenn der Abiturient einer Provinzialgewerbeschule sich bei der Gewerbe-Akademie immatrikuliren läßt, erlangt er dadurch das Anrecht auf den einjährigen Dienst und auch dieses Recht soll nach den neuesten Kundgebungen mit dem 1. Oktober 1875 verloren gehen für alle diejenigen Gewerbeschulen, die nicht bis dahin nach dem neuen Plane sich reorganisirt haben werden. Wir werden bei der hohen Wichtigkeit dieses Gegenstandes den neuen Reorganisationsplan der Provinzialgewerbeschule einer eingehenderen Besprechung unterziehen, als es uns augenblicklich vergönnt ist und wollen wir heute nur besonders betonen, daß mit dem Besuche der gedachten Lehranstalten gar keine Berechtigung zum Eintritt in irgend welchen höheren Staatsdienst verbunden ist, was nicht allein Studirende, sondern auch Eltern und Vormünder sich wohl merken mögen. Was nun die Aussichten angeht, die das praktische Leben den Ingenieuren bietet, welche die Gewerbe-Akademie absolvirt haben, so sind sie im Großen und Allgemeinen keineswegs glänzende zu nennen. Die höheren leitenden Stellen in den technischen Etablissements nehmen meist weit weniger wissenschaftlich durchgebildete Kaufleute ein und ihnen gegenüber spielt der Ingenieur meistens nur eine untergeordnete Rolle. Für die Marine-Ingenieure sind insofern die Aussichten erweiterte, als ihnen der Uebertritt zur engeren Militär-Carrière eben nicht viele Schwierigkeiten bietet, wenn auch auf der andern Seite wieder das Feld ihrer Wirksamkeit ein mehr begrenztes ist. Die Maschinen-Ingenieure sind in den Fabriken oft Jahre lang auf ein Gehalt von 4—500 Thlrn. angewiesen und viele, die kein Vermögen, oder besonderes Glück haben, dürften überhaupt wenig Aussicht haben, um viel höher späterhin zu steigen. Von den Chemikern endlich steht es fest, daß weit über die Hälfte, ja vielleicht an 80 Prozent gar kein Unterkommen finden und nachdem sie sich Jahre lang in der Praxis versuchsweise bewegt haben, meistens zur Ueberzeugung gelangen, in eine verfehlte Laufbahn eingelenkt zu haben. Das sind nun im Allgemeinen die Aussichten, die sich an den Besuch der Gewerbe-Akademie knüpfen und auf die wir um so nachdrücklicher hinweisen zu müssen glauben, als gerade diese Laufbahn leider zu oftüberschätzt wird.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. Oktober. Die nordschleswigsche Frage spielt seit Kurzem wieder in den Erörterungen der Presse eine hervorragende Rolle. Den Anlaß hierzu scheint einzig und allein ein aus dänischer Feder stammender Artikel der „Spenerschen Zeitung" gegeben zu haben, denn in hiesigen politischen Kreisen weiß man durchaus nichts davon, daß die nordschleswigsche Frage in neuerer Zeit irgendwie wieder in Anregung gebracht worden wäre. — Die „Deutsche Reichs-Correspondenz" will über die jüngste Sitzung des Staatsministeriums erfahren haben, daß in derselben namentlich Etatssachen berathen worden seien, daß diese Arbeiten nunmehr erledigt und der Etat zur definitiven Feststellung gelangt sein dürfte. Diese Mittheilung ist irrthümlich, was übrigens jedem mit den Sachverhältnissen einigermaßen Vertrauten von vornherein einleuchten muß. Denn es ist nicht denkbar, daß die Angelegenheit des Staatshaushalts in zwei Sitzungen erledigt werden könnte. Aus unterrichteter Quelle höre ich, daß vielmehr in der betreffenden Sitzung nur einige wichtige Vorfragen, deren Erledigung vor Feststellung des Etats nothwendig ist, bis zur prinzipiellen Entscheidung gelangt sind. Erst jetzt wird von Seiten des Finanz-Ministers der eigentliche Staatshaushalt in seinem ganzen Umfange dem Staatsministerium vorgelegt werden. — Verschiedene Blätter fordern, daß die Regierung im Interesse der Kreisordnungsvorlage auf baldige Präsentation von Seiten der Städte, deren Vertretung im Herrenhause augenblicklich vakant ist, Bedacht nehmen solle. Wie ich erfahre, sind die erforderlichen Weisungen für diesen Zweck schon vor einiger Zeit ergangen. — Für die Beförderung der telegraphischen Korrespondenz der General-Direktion der Wiener Weltausstellung und der Wiener Kommission mit der deutschen Kommission und den österreichischen Missionen in Deutschland in Angelegenheiten der Weltausstellung ist von Seiten des Handelsministers die Vergünstigung der Gebührenfreiheit, die bezüglich der Reichs-Telegraphen-Linien bereits früher zugestanden ist, auch bezüglich der Staats-Eisenbahn-Telegraphenlinien bewilligt worden.

⊙ **Berlin**, 8. Oktober. Der Ministerpräsident von Bismarck wird den Berathungen des Landtages nicht beiwohnen. Frühestens, so heißt es, kommt er nach Neujahr von Varzin hierher zurück. Der Minister fühlt sich angegriffen und hat darum seinen Urlaub weit über ein Vierteljahr hinaus verlängern lassen. Den größten Theil des Sommers verbrachte er auch schon in Hinterpommern. Das Alles, so meinen wir, wäre zulässig, wenn nicht in dem einen Bismarck gar zu viel Staatsämter sich vereinigten. Er ist Ministerpräsident und auswärtiger Minister, Chef des Geheimen Staats-Archivs, Minister für Lauenburg und endlich Reichskanzler, als solcher aber verantwortlich für alle Ressorts, die das Reich aufweist. Nun wird dieser Bismarck krank und er zieht sich auf fünf Monate von den Geschäften zurück. Geht dies wirklich an? Ohne Gefährdung des regelrechten Geschäftsganges ganz gewiß nicht; es liegt also in den Institutionen, welche Bismarck zum Chef von etwa zehn Ressorts machten, ein Fehler, der auf die Dauer zu ungeheuren Schwierigkeiten und Störungen führt. Der norddeutsche Reichstag, der das Verfehlte dieser Organisation einsah, wollte den Bundeskanzler entlasten und verantwortliche Bundesminister einsetzen. Bismarck widerstrebte mit aller Gewalt, und der Antrag Münster-Twesten wurde zwar gleichwohl vom Reichstag angenommen, aber es wurde ihm nicht Folge gegeben. Seitdem hat sich die Arbeitslast Bismarck's ungemein vergrößert. Die Thatsachen lehren, daß er physisch nicht im Stande ist, Allem gerecht zu werden. Wird man also im deutschen Reichstage auf den Antrag Münster-Twesten nicht zurückkommen? Schon der preußische Landtag hat allen Grund, über die Komplizirtheit der getroffenen Einrichtungen sich bitter zu beklagen. Die Kammern müssen ohne den Vorsitzenden des Staatsministeriums fertig werden. Solch ein Verhandeln mit der Staatsregierung wäre früher als etwas ganz Undenkbares hingestellt worden. Wir glauben, wir berühren hiermit ein Kapitel, über das schon Viele ernstlich nachgedacht haben, über das sich auszusprechen, viel zu lange aber versäumt worden ist. Die jetzige Komplizirtheit in den Institutionen des Reichs und des Reichs-Präsidial-Staates erweist sich um so mehr als unhaltbar, als der Träger sämmtlicher Hauptgeschäfte in Hinterpommern krank ist und Niemand sich findet, der ihn voll vertritt.

⩦ **Berlin**, 8. Oktober. Es hat seine volle Richtigkeit damit, daß durch die Dazwischenkunft Roons die Servisfrage für die Zivilbeamten in ein ungünstiges Stadium getreten ist. Und doch wollen Minister und Landtag den Zivilbeamten eine Zulage nur geben, welche die Militärs stets gehabt haben. Herr von Roon scheint aber gerade das gegenwärtig bestehende Besoldungsverhältniß zwischen Zivilisten und Militärs für das der Gerechtigkeit am meisten entsprechende zu halten, sonach eine weitere Aufbesserung der Zivilbeamten nur gestatten zu wollen, insofern auch den Militärs Etwas zugelegt wird. Diesem Grundsatze verdanken die Zivilbeamten bereits, daß aus der Steigerung der Pensionsansprüche um jährlich ein Sechszigstel statt eines Achtzigstels nichts geworden ist. Soll der einfachen

Einführung des Servises für die Zivilbeamten aber eine Verdoppelung des Servises bei den Militärs folgen, so bedeutet dies eine Erhöhung des Pauschquantums um 4½ Millionen. Die Militärs sind bei den Gehaltserhöhungen seit 1867 durchaus nicht leer ausgegangen. Während in der Zivilverwaltung die höheren Beamten sich bis 1872 gedulden mußten, ist der Militärservis schon 1868 um durchweg 50 Prozent erhöht worden. Dazu haben Gehaltserhöhungen erfahren 1867 die Lieutenants um 60 Thlr., 1872 die Hauptleute 2. Kl. um 120 Thlr., 1868 die Obersten um 225 Thlr., die Divisionärs um 360 Thlr. und die Corpskommandeurs um 1000 Thlr. Trotz aller Gehaltsverbesserungen bei den Zivilbeamten andererseits hat der älteste Gerichtsdirektor noch 300 Thlr. weniger Einkommen als der jüngste Major. Das Majorsgehalt incl. Servis erreicht weder ein Regierungsrath noch ein Apellationsgerichtsrath. Auf das Einkommen eines Regimentskommandeurs bringt es erst ein älterer Regierungspräsident. Der Richter darf erst am Abend seines Lebens hoffen, einem Hauptmann 1. Klasse gleichgestellt zu sein. Dabei fällt noch in das Gewicht, daß die seit 1860 fortgesetzte Vermehrung aller Cadres in Verbindung mit den Kriegsverlusten die Beförderung ungemein beschleunigt hat, während umgekehrt alle Umgestaltungen in der Zivilverwaltung — man denke nur an die große Zahl der in den neuen Landestheilen überflüssig gewordenen Behörden — dieselbe zurückgehalten haben. Wird aus den Serviszulagen für Beamte überhaupt noch etwas, so dürfte doch der Betrag derselben hinter den Erwartungen sehr zurückbleiben. Nach der gestrigen Wahlmännerversammlung unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß an Stelle von Schulze-Delitzsch in das Abgeordnetenhaus der frühere Abgeordnete (162–66) Geh. Admiralitätsrath z. D. Kerst gewählt werden wird. Der bei dieser Gelegenheit selbst in der Hauptstadt hervorgetretene Kandidatenmangel ist für die im Herbst d. J. bevorstehenden Neuwahlen ein schlimmes Symptom. — Es verlautet, daß der Finanzminister in Ausführung des neuen Rechnungskammergesetzes die Positionen des Spezialetats in einer Weise zusammengestellt hat, daß man sich in liberalen Kreisen auf eine vollständige Umarbeitung des Etats in formeller Beziehung gefaßt machen muß. — Das große Markthallenprojekt für Berlin hat Aussicht, in nächster Woche endlich wieder aus den Deputationen mit ihrem unbeschreiblichen Schlendrian herauszukommen und vor die Stadtverordnetenversammlung zu gelangen. Die deutsche Baugesellschaft hat Alles vorbereitet, um die Ausführung der Markthallen sofort an eine Gesellschaft zu übertragen, welche zu dem Zwecke neu begründet und mit 15 Millionen Thlr. datirt werden soll. Die Stadtverwaltung, selbst unfähig, Markthallen einzurichten, hat lange Zeit gebraucht, um einzusehen, daß Private sich für die Ausführung nur interessiren können, wenn sie Aussicht haben, dabei etwas zu verdienen. Die Stadt wollte sich zuerst Uebergang des Eigenthums der Markthallen an die Stadt nach Ablauf einer gewissen Periode ausbedingen.

— Der Kronprinz, welcher sich am Sonnabend Nachmittage von Potsdam aus nach Magdeburg begab, um die dortigen neuen Festungswerke in Augenschein zu nehmen, ist gestern Abend wieder nach Potsdam zurückgekehrt.

— Der Staats- und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, von Selchow, ist von Lüneburg und der Unter-Staats-Sekretär im Justiz-Ministerium de Rège, ist aus der Schweiz hier angekommen.

— Ueber den Nachfolger des Geheimen Raths Stichl verlautet noch nichts, dagegen hört man, daß die Zahl der Rathsstellen beim Kultusministerium um drei vermehrt werden wird.

— Der Prem.-Lieutenant von der 7. Artillerie-Brigade Fellmer und der Prem.-Lieutenant der 9. Artillerie-Brigade Dahm sind zum Besuch der Gewerbe-Akademie kommandirt worden.

— Der königliche Musikdirektor Karl Liebig, der bekannte Begründer der Berliner Symphoniekonzerte, ist am 6. hier im 64. Lebensjahre gestorben.

— In Verbindung wohl mit dem vorzubereitenden Gesetzentwurf in Betreff der selbständigen Provinzialfonds ist im Ministerium des Innern eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben und Vermögensverhältnisse der Kreis-, Provinzial- und Kommunalständischen Verbände der sechs östlichen Provinzen der preuß. Monarchie angefertigt worden, welche zugleich als Material zur Berathung der Kreis-Ordnung an den Landtag gelangen soll. Man wird sich erinnern, daß im vorigen Jahre auch die Kommunen aufgefordert waren, derartige Zusammenstellungen zu machen und an den Minister des Innern gelangen zu lassen. Diese Uebersichten sind indessen noch nicht vollständig eingegangen und werden dem Landtage daher vorläufig noch nicht unterbreitet werden.

— Die ostpreußische Landschaft ist nunmehr gleichfalls der Zentral-Landschaft beigetreten. Der geschäftsführende Ausschuß der letzteren wird in Kurzem zusammentreten.

— Ueber die Fuldaer Bischofskonferenz liegen jetzt die ersten Mittheilungen authentischeren Charakters vor. Zunächst hat der Bischof von Trier einen Hirtenbrief erlassen, in welchem mit Bezug auf jene Versammlung gesagt ist:

„Wir haben unter Anrufung des göttlichen Beistandes, in gleicher Besorgniß um das Heil der Seelen in dieser ernsten, gefahrvollen Zeit und in brüderlicher Liebe vereint die Angelegenheiten der Kirche reiflich erwogen. Von den Resultaten dieser Erwägungen wird seiner Zeit Kenntniß gegeben werden."

Deutlicher spricht das Organ des Bischafs von Rotenburg, das „Deutsche Volksblatt", sich aus, indem es schreibt:

„Die preußischen Blätter bringen Tag für Tag Enthüllungen über die jüngste Versammlung der deutschen Bischöfe in Fulda. Alle ihre Angaben, selbst die der „Germania" nicht ausgenommen, sind falsch. Es wird allerdings kein gemeinsamer Hirtenbrief erscheinen — ein solcher war in den kirchlich-politischen Verhältnissen auch nicht angezeigt, da die große Mehrheit der deutschen Katholiken treu zu ihren Bischöfen steht und nicht erst einer höheren Instruirung bedarf. Wohl aber wurde eine Denkschrift an die deutschen Regierungen beschlossen. Dieselbe dürfte dieser Tage an die Kabinete abgegangen sein. Die Etiquette gestattet erst später ihre Veröffentlichung durch die Tagesblätter."

— Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat für die am 1. November d. J. im deutschen Reiche zur Geltung kommende „Pharmacopoea Germanica" die nachfolgenden Einführungsbestimmungen erlassen:

1) Nach Maßgabe des hierselbst erschienenen amtlich aufgestellten Arznei-Verzeichnisses, welches bei den Apotheken-Visitationen zur Notirung der betreffenden Revisionsbemerkungen zu verwenden ist, sind die mit einem Stern bezeichneten Arzneimittel in sämmtlichen Apotheken jederzeit vorräthig zu halten. 2) Die Apotheker sind für die Güte und Reinheit sämmtlicher in ihren Vorräthen befindlichen Arzneimittel und Präparate, und zwar sowohl der selbstbereiteten, als auch der aus chemischen Fabriken und Droguenhandlungen entnommenen, unbedingt verantwortlich. 3) Wenn von den in der Tabula A. der Pharmakopöe aufgeführten Arzneimitteln zum inneren Gebrauche eine größere Dosis verordnet werden sollte, als daselbst angegeben ist, so darf der Apotheker die Verordnung nicht dispensiren, es sei denn, daß der betreffende Arzt der überschrittenen Dosis ein Ausrufungszeichen (!) beigefügt habe. Entstehen dem Apotheker auch dann noch Zweifel wegen der Angemessenheit der verordneten Dosis, so hat er vor Verabreichung der Arznei mit dem betreffenden Arzt Rücksprache zu nehmen. 4) Die in der Tabula B. zusammengestellten Arzneimittel — direkten Gifte — sind in einem verschlossenen Behältniß (Giftschrank) an einem von allen übrigen Medizinalvorräthen abgesonderten Ort, nach den für die Aufbewahrung der Gifte bestehenden medizinal-polizeilichen Bestimmungen aufzubewahren. 5) Die in der Tabula C. aufgeführten Arzneimittel sind zwar innerhalb der Vorrathsräume, aber auf besonderen Repositorien, getrennt von den übrigen Arzneimitteln, zusammenzustellen. 6) Zur Verhütung von Verwechselungen beim Geschäftsbetriebe in den Apotheken sind die Gefäße und Behältnisse der Tabula B. und der Tabula C. mit Signaturen zu versehen, die eine besondere, für jede dieser beiden Kategorien gleichmäßige, dieselben aber sowohl unter einander, als auch von den Signaturen der übrigen (indifferenten) Arzneimittel auffallend unterscheidende Farbe haben.

— Der „D. Reichsanzeiger" publicirt eine Verordnung vom 28. Sept. 1872 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1868, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaft im Elsaß-Lothringen, 2) ein Allerhöchstes Privilegium wegen Ausgabe von auf jeden Inhaber lautenden Obligationen der Stadt Kiel im Betrage von 500,000 Thalern oder 1,500,000 Mark.

— Der „Staatsanz." enthält einen Erlaß des Finanzministers, wonach auf Grund des § 28 des Regulativs über Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstdienstes in Verbindung mit dem Militärdienste im Jägercorps vom 1. Dezember 186[illegible] wegen Ueberfüllung der Anwärterlisten bei den k. Regierungen zu Gumbinnen, Danzig, Marienwerder, Posen, Bromberg, Stettin, Köslin, Stralsund, Breslau, Liegnitz, Oppeln, Potsdam, Frankfurt a. O., Magdeburg, Merseburg, Köln, Sleswig, sowie bei der k. Hofkammer bis auf Weiteres neue Notirungen forstversorgungsberechtigter Jäger der Klasse A. I. insoweit ausgeschlossen werden, daß bei den genannten Regierungen, sowie bei der k. Hofkammer nur die Meldungen solcher im laufenden Kalenderjahre den Forstversorgungsschein erhaltender Jäger angenommen werden dürfen, welche in dem Bezirk derjenigen der vorgenannten Behörden, bei welchen sie sich melden, zur Zeit des Empfanges des Forstversorgungsscheines im k. Forstdienste bereits beschäftigt sind. Unbedingte Notirungen forstversorgungsberechtigter Jäger können daher nur bei den k. Regierungen zu Königsberg i. Pr., Erfurt, Münster, Minden, Arnsberg, Koblenz, Düsseldorf, Aachen, Trier, Kassel, Wiesbaden und bei der k. Finanz-Direktion in Hannover, sowie bei dem Ober-Präsidio für Elsaß-Lothringen zu Straßburg angenommen werden.

— Das neueste Heft des „Zentralblattes für das gesammte Unterrichtswesen" enthält u. A. einen bisher noch nicht publizirten Erlaß des Kultusministers vom 2. Juli d. J., welcher von dem „Berufungsrecht für Elementar-Schulstellen in Beziehung auf die Religion des Berufungsberechtigten" handelt. Es lag nämlich die Frage zur Entscheidung vor, ob einem jüdischen Gutsbesitzer das Recht der Lehrberufung zustehe. Der Minister erklärt sich in bejahendem Sinne, da nach dem Allerhöchsten Erlaß vom 23. Mai 1860 mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Verfassung die Juden von der Ausübung des gutsobrigkeitlichen Amtes fernerhin nicht für ausgeschlossen zu erachten seien. Auch könne der Artikel 14 der Verfassung nicht als entgegenstehend angesehen werden, da die Berufung eines vorschriftsmäßig qualifizirten Lehrers mit der Religionsübung nicht im Zusammenhang stehe.

— Gestern wurde im Saale des Handwerkervereins der Kongreß der Tischlergesellen zunächst mit einem Konzert eröffnet. Es waren außer den Berliner Delegirten 32 Fremde erschienen, welche 34 Städte u. A. Breslau, Dresden, Elberfeld, Stettin, Hamburg, Rostock, Leipzig, Bremen, Wien, Magdeburg, Görlitz, Flensburg, Hannover, Posen mit 25,806 Gesellen vertreten sollen, darunter die Delegirten Berlins. Die eigentlichen Berathungen des Kongresses begannen Montag früh in demselben Lokale. — Der Verein zur Förderung der Interessen der Handlungsgehilfen hielt am Sonntag Nachmittag eine öffentliche Generalversammlung ab. In Anbetracht der unbeweglichen Haltung der Berliner Colonialwaarenhändler gegenüber den Forderungen der Handlungsgehilfen nahm man folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung erklärt die Beschlüsse der Berliner Colonialwaarenhändler für unzureichend und die Forderungen der Gehilfen im Materialwaarenfache für äußerst angemessen und bescheiden."

Theater.

Das dramatische Souper, welches uns vorgestern im Stadttheater servirt wurde, bestand aus einem frischen und zwei aufgewärmten Gerichten. Der zum ersten Mal gegebene Schwank „Frauenemancipation" von C. Sontag, einem Mitglied des K. Theaters zu Hannover, ventilirt in Possenmanier die Frage der Frauenemanzipation, und da er weiter keine Ansprüche auf irgend welchen Werth macht und im Uebrigen durch die konsequente Steigerung seines Blödsinns amusirt, so können wir uns das Opuskulum gefallen lassen. Frl. Anna Schramm spielte die emanzipationslustige und am Ende ungemein wahrscheinlich bekehrte Pastorin Lingen. Daß Anna Schramm nichts verderben und am Ende in jedem Sattel graziös erscheinen wird, versteht sich von selbst; unvergleichlich Bedeutenderes aber leistet sie jedenfalls in ihrem Spezialfache, in welches die Partie dieser Pastorin nicht eingereiht werden kann. Ganz dahin aber gehört die Rolle der Köchin in dem Görlitz'schen Schwank: „Das erste Mittagessen," welche in den Händen des Gastes denn auch zu einer Meisterleistung ward. Wir haben selten so viel und so herzlich gelacht, wie über dieses pflichteifrige, gute, aber unsäglich dumme Landkind, welches durch Frl. Schramm mit einer Fülle von liebenswürdigem Humor ausgestattet wurde.

Den Schluß des Abends bildete Jacobson's Schwank mit Gesang: „Aennchen vom Hofe", in dessen Titelrolle Frl. Schramm die beiden verschiedenen Richtungen, welche sie im Verlauf des Abends zur Anschauung gebracht, gewissermaßen zusammenfaßte. Und auch hier trug wieder das soubrettenhafte Element den Sieg davon. Die „Landpomeranze" war unübertrefflich, das gebildete „Edelfräulein" — übertrefflich. Was die einheimischen Künstler betrifft, so machte sich in dieser Vorstellung schon mehr Abrundung im Zusammenspiel bemerklich, das bei energischer Handhabung der Regie noch bedeutend gewinnen wird. Besonders erwähnt zu werden verdienen die Herren Wehn und Hitzigrath, sowie Frl. Treptow, welche nach dem, was wir bis jetzt gesehen haben, unsre beste Liebhaberin zu sein scheint. Bezüglich des Orchesters drängt sich uns der Wunsch auf, daß sich die Becken und die große Trommel weniger hörbar machen mögen. E.

Zweites Allman-Konzert.

Beethovens Kreutzer-Sonate eröffnete das Konzert. Wenn der erste Satz trotz der materiell meisterhaft gebotenen Aufführung ohne den rechten Schwung und ohne eigentlichen sympathischen Reiz verlief, so entschädigten dafür die folgenden Sätze. Der Klavierkünstler Hr. Joseffi zeigte sich in der Behandlung seiner Parthie als jene außerordentliche Kraft, die nicht nur mit Klängen spielen kann, sondern die auch die innere Stimmung schön zu erfassen vermag. Namentlich ist in dem letzten Satze die prägnante Klarheit und die schwungvolle Durchbildung zu rühmen. Sivori wurde erst nach und nach warm, und wenn uns das eigenartige Virtuosenthum, das er vertritt, auch nicht durchaus zusagen kann, so trat in seinem Spiel doch der Ernst der Kunst und die Bedeutung, welche diesem Künstler einen großen Namen zulegt, sehr wirksam hervor. Nicht in dem flammenden, geistvollen Sprühen der Beethovenschen Genialität, sondern in der sichersten, überlegtesten Bewältigung der Formen, der weisen Berechnung des Tons findet der Maestro seine Befriedigung, und wenn ein solches Gepräge der Beethovenschen Sonate nicht als zündendes Fludium in den Zuhörerkreis dringen konnte, so ist doch der Künstler zu rühmen, der von seinem Standpunkte aus eine so wahrhaft noble Kundgebung förderte. La Melancolie von Prune, kann man nicht gut anders als langweilig bezeichnen, wenn auch die meisterhafteste Technik darüber gebot. Joseffi hörten wir noch in einem der zwei*) Chopinschen Lieder, (transcription) und die Tarantelle von Lißt. Der freie Ausdruck künstlerischer Individualität, getragen von den technischen Mitteln, die den vollendeten Vortrag bedingen, machte einen tiefen, nie zu vergessenden Eindruck. de Swert's reich ausgestattetes, lebendig organisirtes, und wundervoll fein gegliedertes Spiel fand den reichsten Beifall. — Monbelli entwickelte wieder den vollen Zauber der Kunst, die sie vertritt in wundervollster Weise; was an ihr zu rühmen ist, das ist eigentlich Alles, was sie bietet.

Die Parthien aus der „Lucia" und der „Nachtwandlerin" übertreffen an Reinheit, Gleichmäßigkeit in Stimmung und Ton, mit einem Worte an künstlerischer Schönheit Alles, was wir in dieser Art des Gesanges gehört, dabei verfährt die Sängerin so sorgsam und decent, daß kaum etwas mißlingen kann. So ist ihre außergewöhnliche Coloratur immer ein Ausfluß der Herrschaft, die sie über ihr Material besitzt. — „Heidenröslein", Lied von Schubert, durch Anna Regan geboten, trat wie eine seltene, kleine Blume von zartem Dufte umgeben, in das berauschende und aufregende Wogen des in allen Farben sprühenden Konzerts. Das war ein deutsches Lied. Ohne das ganze Lied zergliedern zu können, sei nur noch die Ballade und Walzer aus „Hamlet", von Amélie Franchino gesungen, erwähnt. In dieser Sängerin birgt sich ein gewaltiges, dramatisches Leben, geistreich, voll Feuer, oft durchzuckt von fast dämonischer Stimmung, dringt ihr Gesang tief ins Innere. Adèle Mounier, charakteristisch als Altistin, hat trotz aller Vorzüge, die wir rühmen konnten, doch etwas Herbes, vielleich Rauhes in ihrem Organ, (möglich, daß der Luftwechsel die Schuld trägt), so daß der Wohllaut der Stimme bedingt erscheint. Die Flöte bläßt de Uroye — meisterhaft, aber neben der menschlichen Stimme verliert dies Instrument die Bedeutung und das Interesse. Das Schluß-Ensemble, vom Kapellmeister Metzdorf arrangirt (man ist nicht mehr im Stande zu berechnen, wie oft und auf wie viele verschiedene Weise Bach und Gounod zusammen geschmolzen sind) hatte da einen ganz überraschenden Erfolg. Bienwald.

*) Von den zwölf unter dem Namen „Chopin" erschienenen Liedern sind nur zwei von demselben.

Ueber die Ausbildung der deutschen Sprache in der Neuzeit

enthält das von Herrig herausgegebene Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen eine der Beachtung werthe Abhandlung von F. v. Salpius. Mit Beziehung auf eine Zeitungsnotiz sagt der Verfasser: „Der gemeine Mann empfindet es als eine Pein, daß er die von den sogenannten Gebildeten — auch vom Gesetzgeber — gebrauchten Fremdwörter nicht versteht und fühlt sich Jenen hierdurch entfremdet. In einer Zeit, in welcher man Laien zu Schwur- oder Schöffengerichten und zu Synoden heranzieht, muß man vor Allem dafür sorgen, daß die Amtssprache eine rein Deutsche sei. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht die neuerdings in der Protestantischen Kirchenzeitung mitgetheilte Nachricht, daß nach der Sitzung einer Kreis-Synode die beiden weltlichen Mitglieder eines Kirchspiels die Wiederwahl abgelehnt, weil sie wegen der vielen seitens der Redner gebrauchten Fremdwörter außer Stande wären, den Verhandlungen gehörig zu folgen. Unter solchen Umständen erscheint es als eine Schuldigkeit der gesetzgebenden Gewalten, sich möglichst einer gemeinverständlichen Sprache zu bedienen und in dieser Hinsicht tonangebend auf die Bevölkerung zu wirken. In einer großen Hauptstadt, wie Berlin, werden sich immer viele Männer — schon unter den Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften — finden, welche deutschen Gemeinsinn mit bedeutender sprachlicher, auch schriftthümlicher Bildung verbinden. — Der Verf. macht dann den Vorschlag, aus ihnen geeignete Männer zu wählen und ein „Sprach-Amt" als berathende, so wie begutachtende Behörde zu bilden. Die Aufgabe derselben wäre keineswegs, Sprach-Polizei oder Wort- und Silben-Tyrannei zu üben, sondern ein Banner aufzupflanzen, um das sich die Kämpfer für eine gesunde Fortentwickelung unserer Muttersprache und Schreibweise schaaren könnten. „Es dürfte sich jetzt für uns schon als außerordentlich segensreich erweisen, wenn jede deutsche Reichs- und preußische Staatsbill und allgemeine obrigkeitliche Verordnung in sprachlicher Beziehung von einem Amte der erwähnten Art begutachtet würde. Bei der Richtung des letzteren auf die Gesetzgebung wird die Einseitigkeit vermieden werden, welche man den Sprach-Akademieen der Italiener und Franzosen zum Vorwurf gemacht. Sollte es nicht zur Begründung eines derartigen Amtes kommen, so möge ein vaterländisch gesinntes Mitglied des Reichs- und Landtages gegenüber jeder Bill als deutscher Sprachwart auftreten und das Deutschthum in der Gesetzgebung zu Ehren bringen. Eines wie das Andere würde ganz wesentlich dazu beitragen, daß wir die deutsche Sprache auf das Höchste ausbilden, dieselbe auch vor den aus dem ausländischen Weltschriftthum auf sie eindringenden, ungünstigen Einflüssen bewahren, sie in ihrer kernhaften Eigenthümlichkeit erhalten und als Weltsprache an Stelle des Französischen zur Geltung bringen."

„Berlin."

Nach den Untersuchungen des Dr. J. Killisch (Berlin, der Name der deutschen Kaiserstadt, sprachlich, geographisch und geschichtlich erklärt, Berlin, R. Lesser, 1872) bedeutet der Name Berlin wörtlich: den Federverlierplatz, d. h. den Mauserplatz oder Mauserpfuhl. Der Verfasser verwirft alle Ableitungen aus dem Deutschen, Griechischen, Celtischen und nimmt aus sprachlichen und geschichtlichen Gründen zu den slavischen Sprachen seine Zuflucht. In alten Chroniken hieß die Stadt: Der Berlin. Auch Wichard von Rochow schreibt um 1400: An die ehrsamen Bürgermeister und Rathsherren tu dem Berlin und tu Cöln. Wie aus dem Artikel hervorgeht, war das Wort ein Gattungs-, kein Eigennahme. Und in der Aufschrift des von Rochow wird zwischen dem nomen proprium „Cöln" und zwischen dem appellativum ein Unterschied gemacht. Der alte „Berlin" (nach und nach von den sächsisch redenden Deutschen „der Berlin" genannt) war demnach für die Kölner Bürger der Weideplatz für ihr Federvieh, welcher außerhalb der Stadt auf dem linken Spreeufer lag. Deutsche Kolonisten nahmen „den Mauserplatz" später ein, welcher der jetzigen Kaiserstadt den Namen geben sollte. Ob die Ableitung richtig ist, oder ob sie nur schätzbares Material für die Geschichte philologischer Verirrungen liefert, das zu entscheiden, überlassen wir dem Urtheil von Kennern der slavischen Dialekte.

Stettin, 4. Oktober. Eine in die Böckler'sche Angelegenheit verwickelte, hier seit 3 Monaten in Untersuchungshaft befindliche Familie. der Musiker Clement, dessen Frau und vier erwachsene Töchter, ist gestern, nachdem sich der gegen sie erhobene Verdacht als grundlos herausgestellt hat, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Familie, in Luisenhof bei Pasewalk ortsangehörig, wurde bekanntlich in Swinemünde festgenommen und nach beendeter Voruntersuchung daselbst hierher eingeliefert. Uebrigens hatte sich seit Kurzem die Zahl der hiesigen Untersuchungsgefangenen in der betreffenden Angelegenheit noch um zwei Personen vermehrt, welche aus Neu-Ruppin hierher überwiesen wurden. Wie die „N. St. Ztg." hört, ist der eine der 70jährige Lautenspieler Hanstein, der andere der Kammerjäger und Roßhändler Rose. Beide sind beschuldigt, im Besitz des Böckler'schen Kindes gewesen zu sein. Erwähnenswerth ist, daß Rose schon vor Jahren einmal sich in Gleiwitz wegen Kindesraubes in Untersuchung befunden hat, aus der er damals jedoch vollständig entlastet hervorging, da die Leiche des angeblich geraubten Kindes in einer Kloakgrube aufgefunden wurde, in die es hinabgefallen war. — Ferner ist die Einlieferung von zwei Zigeunern hier noch zu erwarten, die gegenwärtig noch in Flatow in Haft gehalten werden. — Die durch den deutschen Botschafter in Wien vor einiger Zeit hierher gelangte Meldung, das Böckler'sche Kind sei bei einer Zigeunerbande in Ungarn aufgefunden, hat sich als irrthümlich erwiesen.

Sagan, 3. Oktober. In der gestrigen öffentlichen Gerichts-Verhandlung wurde der katholische Pfarrer Güntzel in Eckersdorf wegen rechtswidriger Aneignung von 716 Thalern Coupons aus der Kirchenkasse zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Essen, 4. Oktober. Der Geh. Kommerzienrath Krupp hat, wie die „Italia Militare" meldet, vom Könige von Italien das Comthurkreuz der italienischen Krone erhalten.

Paderborn, 5. Oktb. Vier hiesige Bürger sind, weil sie ohne polizeiliche Erlaubniß eine Sammlung für die am 1. November d. J. unsere Stadt verlassenden P. P. Jesuiten veranstaltet hatten, je in eine Polizeistrafe von 1 Thlr. genommen.

Aachen, 2. Oktober. Kürzlichist seitens der königlichen Regierung hierselbst in Sachen des „Mainzer Katholiken-Vereins" an die Landräthe folgende Verfügung erlassen worden:

Aachen, den 14. September 1872. In der jüngeren Zeit hat sich in einzelnen Orten auch des diesseitigen Bezirkes eine beachtungswerthe Agitation kundgegeben, um einen möglichst zahlreichen Beitritt zu dem in Mainz gegründeten Katholiken-Verein herbeizuführen. Mit Rücksicht auf die in dem Aufrufe an die deutschen Katholiken klar und unumwunden seitens der Gründer des Vereins ausgesprochenen höchst unpatriotischen, ja staatsfeindlichen Tendenzen des Vereins bedarf es kaum der Erwähnung, daß derselbe in keiner Weise Förderung verdient, vielmehr strenge Ueberwachung nothwendig macht. Indem wir Ihrer Aufmerksamkeit und Wachsamkeit die Bestrebungen und Tendenzen des Vereins ernstlich anempfehlen, sprechen wir die Erwartung aus, das derselbe eine Aufnahme in Ihrem Verwaltungsbezirke nicht finde, daß am Wenigsten Beamte, mittelbare oder unmittelbare, sich an demselben betheiligen. Sollte Letzteres dennoch wider Erwarten der Fall sein, so erwarten wir sofort Anzeige. Kgl. Regierung. Abtheilung des Innern. gez. Bayl.

Eisenach, 7. Oktober. Nach Schluß der ersten Sitzung des Kongresses über Berathung von sozialen Fragen, die übrigens wohl bei der Mehrzahl der Anwesenden kein ganz befriedigendes Gefühl zurückgelassen hatte, versammelte sich der weitaus größte Theil der Festgenossen im halben Mond zu einem gemeinschaftlichen Mahle, bei welchem Professor Gneist, hinweisend auf die segensreiche wirthschaftliche Thätigkeit der preußischen Herrscher und auf die nationalen Bestrebungen derselben, das Wohl des Kaisers und des Großherzogs von Sachsen ausbrachte. Die Reihe der anderen Trinksprüche eröffnete Herr von Roggenbach mit einem Toast auf die ältesten hochverdienten Führer und Lehrer der deutschen Volkswirthschaftslehre: Roscher, [illegible] und Hildebrandt. Professor Schmoller feierte Schulze-Delitzsch, Professor Wagner Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath Engel; Roscher und Engel erwiderten in geistvoller Weise die auf sie ausgebrachten Trinksprüche. Ueber den Verlauf der ungemein erregten Abendsitzung, sowie der heutigen Sitzung ist des weiteren wenig zu bemerken. Von besonderem Interesse war in der letzteren der Vortrag Engel's über die Wohnungsfrage. Derselbe gab Veranlassung, daß die Versammlung, soweit die Mitglieder derselben noch hier anwesend sind, heute Abend abermals zusammentritt, um die angeregte Frage zu erörtern; zu irgend welchen Beschlüssen kann es nicht kommen, da in der Frage selbst nach Engel's Anschauungen eben nur experimentirt werden kann. (Nat. Z.)

München, 1. Oktober. Hier wurde vorgestern der erste baierische Schuhmachertag abgehalten, zu welchem wohl 600 Schuhmacher und zwar nicht blos aus Baiern, sondern auch aus anderen deutschen Ländern zusammengekommen waren. Aus Leipzig erging die Einladung zu einem allgemeinen deutschen Schuhmachertage für die beiden Ostertage 1873. In Anbetracht des Aufschlages der Rohmaterialien einigte man sich nach längerer Erörterung für eine als unbedingt nothwendig erklärte Erhöhung der Preise der Schuhwaaren und zwar um 33 ⅓ Prozent. Beschlossen wurde noch die Abschaffung der Sonntagsarbeit, womit man auch das Blaumontagmachen zu beseitigen hofft.

München, 4. Oktober. Im Auftrage des Königs haben sich gestern Abends der General-Adjutant Freiherr von der Tann und der Königliche Kämmerer Karl Graf von Drechsel auf die Reise nach Schweden begeben, um den Trauerfeierlichkeiten anzuwohnen und König Oskar II. zur Thronbesteigung zu beglückwünschen. Nach der „A. Z." ist General Freiherr von der Tann beauftragt, außer dem üblichen Schreiben an den König von Schweden auch einen Brief des Königs der verwittweten Königin einzuhändigen.

Die Wohnungsnoth fängt auch in München an, sich geltend zu machen: gegen 800 Familien sollen beim gegenwärtigen Miethswechsel obdachlos geworden sein. Doch ist es hier weniger der eigentliche Mangel an Wohnungen, welcher die Kalamität erzeugt, als vielmehr deren horrender Preis und dessen fortwährende Steigerung von Seite der Hausbesitzer, so daß die wirklich vorhandenen Wohnungen oft leer stehen, weil Niemand den geforderten Zins zu entrichten vermag. Uebrigens hat sich jetzt eine „Bairische Baugesellschaft" hier konstituirt, deren Hauptzweck die Erbauung von Wohnhäusern sein soll. Ueberhaupt ist München seines früher genossenen Rufes der Wohlfeilheit gänzlich unwerth geworden; nicht blos die Miethspreise, auch die der Lebensmittel, der Arbeitslöhne 2c. sind in neuester Zeit meist auf das Doppelte von früher gestiegen, so daß hier die nämlichen Klagen wie in andern großen Städten gerechtfertigt sind.

An der Grenze Oberfrankens gegen das Fürstenthum Reuß ist die Ruhrkrankheit epidemisch aufgetreten. Am stärksten macht sie sich in dem Städtchen Teuschnitz geltend und hat dort die Distrikts-Polizeibehörde sich veranlaßt gesehen, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Unter anderm ist das Abhalten von Märkten und Tanzunterhaltungen nnd die ohnedies recht leidige Gewohnheit von Leichenschmausereien verboten. Die an der Ruhr Verstorbenen müssen bei Nacht und in aller Stille beerdigt werden. Ebenso ist auch die Absperrung der Häuser, in denen Ruhrkranke liegen, strengstens anbefohlen.

München, 6. Okt. Zur Herbeiführung einer vollständigen Gleichförmigkeit und Uebereinstimmung mit den anderen deutschen Armee-Corps ist, wie der „Spn.-Ztg." geschrieben wird eine theilweise neue Formation der baierischen Artillerie beabsichtigt. So sollen aus den 20 Fuß- und Festungsbatterien unserer bisherigen vier Artillerie-Regimenter zwei neue Regimenter, jedes zu 8 Batterien, formirt und sollen außerdem die Zahlen der reitenden Batterien um einige vermehrt werden. Die Vorarbeiten zu diesen Veränderungen sind jedenfalls bereits im Gange, ebenso wie diejenigen, welche sich auf die Formirung von zwei neuen Kavallerie-Regimentern beziehen.

Nürnberg, 3. Oktober. Dem vom Fürther Magistrate gestellten Ersuchen um Belassung von Militärmannschaft in dortiger Stadt während der Dauer des Kirchweihfestes ist von Seiten der Stadtkommandantschaft entsprochen worden. Die Mannschaften sind im Rathhause, dessen Zugänge von allen Seiten militärisch abgesperrt gehalten werden, kasernirt; jeden Mittag erfolgt die Ablösung des Detachements durch Truppen aus hiesiger Garnison. Die (bereits erwähnten) Exzesse in Fürth hatten übrigens keinerlei politischen Charakter, sondern entsprangen lediglich der baierischen Kirchweihfeststimmung.

Straßburg, 2. Oktober. Vielleicht in keiner Stadt des Reichslandes, wird der „Ztg. für Elsaß-Lothr." geschrieben, verursacht die Auswanderung der Optanten weniger Aufsehen als hier.

Das öffentliche Leben hat vollständig die alte geschäftige Physiognomie beibehalten und nirgends, weder in den Straßen, noch an den Bahnhöfen bemerkt man irgend welche Aufregung. Das Häuflein Derer, die unserer Stadt den Rücken kehren, ist eben im Vergleich zur Einwohnerzahl sehr gering und zudem sind es meistens Solche, die man weder bemerkt, wenn sie vorhanden, noch mißt, wenn sie abwesend sind. Für die französische Nationalität hatten sich allerdings im Ganzen 4750 Personen erklärt, was ca. 5 Prozent der Gesammtbevölkerung ausmacht; von diesen sind aber bis jetzt etwa nur 1300, also 1 /. Prozent, ausgewandert. Ihnen werden nur noch sehr Wenige folgen. Morgen, den 3. d. M., beginnt die amtliche Zählung und Feststellung der ausgewanderten und der zurückgebliebenen Optanten und werden demgemäß vom 4. Oktober an die Letzteren als Deutsche behandelt. Zur Ehre unserer Stadt müssen wir konstatiren, daß sich die Bevölkerung jeder feindlichen Demonstration enthielt und daß deren Verhalten bezüglich der Option überhaupt ein sehr würdiges, achtungswerthes ist.

Die Angelegenheiten der Universität gestalten sich zusehends in günstigerer Weise, und es wird dies noch mehr der Fall sein, wenn sich die Verhältnisse gegenüber den Elementen des französischen Lehrer-Kollegiums, welche sich dort erhalten haben, erst im Weiteren geklärt haben werden. Man hört darüber ganz eigenthümliche Dinge. So geberdeten sich u. A. die französischen Professoren der Medizin mit der größten Ungenirtheit in den Kliniken dem deutschen Lehrerpersonal gegenüber, indem sie die Thatsachen vollständigst unbeachtet ließen und sich wie die Herren betrachteten. Sie nahmen nicht Anstand, mit dem Hut auf dem Kopfe zu erscheinen und schickten sich an, ihre Vorträge zu halten, als ob die deutschen Professoren garnicht da wären. Es bedurfte eines sehr energischen Auftretens der Letzteren, um ihr volles Recht dem anmaßenden Benehmen der Herren Franzosen gegenüber zu wahren.

Straßburg, 5. Okt. Das „Elsässische Volksblatt" stellt in seiner ersten Nummer nach dem 1. Okt. die Frage: „Was haben die Elsässer zu thun?" und beantwortet sie u. A. mit folgenden Sätzen:

„Für die Dagebliebenen handelt es sich nunmehr, sich heimisch zu machen im Lande, sowie es ist, und vertraut mit den neuen Einrichtungen, um aus der gegebenen Lage das Beste zu ziehen. Wer nach Frankreich hat auswandern können und mögen, ist fort; uns, den Dagebliebenen bleibt das Elsaß, „unser Ländel", hier müssen wir hausen und wirken; hier vorerst müssen wir Freiheit und Gleichheit zu begründen suchen.... Unser erstes Losungswort muß sein: kein Beschulmeistern, kein Bevormunden mehr, Selbstregierung für das, was uns allein angehört, undfürs Allgemeine Gleichberechtigung mit allen Bürgern und für alleBürger im deutschen Reiche."

Die offiziöse „Straßb. Z." knüpft hieran folgende Worte: „Wir können dazu nur bemerken, daß sich unseres Wissens Niemand mehr als die Regierung selbst darüber freuen wird, wenn die Bevölkerung des Landes sie schon recht bald in den Stand setzt, die „Beschulmeisterung und Bevormung" auf das mit der staatlichen Ordnung überhaupt vereinbare kleinste Maß zurückführen zu können.

Unter den hier eingetretenen Einjährig-Freiwilligen sind Viele, welche bei Abdienung ihres Freiwilligen-Jahres auch zugleich die hiesige Hochschule besuchen wollen. Ein Zeichen, daß man anfängt, sich in die gegebenen Verhältnisse zu fügen. — Auch aus Lothringen kommen verläßige Nachrichten darüber, daß in allen Garnisonsorten nicht unerhebliche Eintritte von Militärpflichtigen erfolgen.

Elsaß-Lothringen. Am 7. d. M. findet bei Gorze die Einweihung des von der 5. Division ihren gefallenen Kameraden am Bois St. Arnould errichteten Denkmals statt. Dieser Einweihung folgt ferner die des Denkmals des Magdeburgischen Kürassier-Regiments Nr. 7 und des Altmärkischen Ulanen-Regiments Nr. 16 am Gehölz nördlich von Rezonville. Zu dieser Feierlichkeit werden der General-Lieutenant von Stülpnagel, kommandirender General des 13. Armee-Corps, früherer Commandeur der 5. Division, sowie zahlreiche Deputationen hier eintreffen.

Oesterreich.

Pest, 6. Oktober. Die Rede, mit welcher Graf Andrassy gestern in die Debatte über den Marine-Etat eingetreten ist, war so undeutlich und unklar, daß man von offiziöser Seite sich beeilte, nach allen Seiten hin eine authentische Interpretation zu verbreiten und dem Sinne derselben entsprechend den Text der Rede in dem stenographischen Protokolle zu rektifiziren. Dies betrifft insbesondere jenen Theil der Rede, welcher die Gerüchte über einen Personen- und Systemwechsel betrifft. Wie dieser Passus wirklich gesprochen wurde, signalisirte er eine Ministerkrise in bekannter Weise und begnügte sich nur damit, die umlaufenden Gerüchte in der Form, in welcher sie zirkulirten, als der wahren Sachlage nicht ganz entsprechend hinzustellen. Daß dies nicht die Absicht des Redners sein konnte, ist klar, und ich nehme daher bereitwillig von jener Interpretation Akt, welche mir von einer dem Minister nahestehenden Persönlichkeit mitgetheilt wurde. Danach wollte Graf Andrassy zunächst alle Gerüchte von einem Personen- oder Systemwechsel auf das Entschiedenste dementiren. Gleichzeitig lag es in der Intention des gemeinsamen Minister-Präsidenten, seine Mißbilligung darüber auszusprechen, daß man der Regierung zumuthe, sie stelle durch offiziöse Inspirationen der Journale indirekt die Kabinetsfrage. Die Regierung, meinte Graf Andrassy, sei sich ihrer Verantwortlichkeit der Krone wie den Vertretungskörpern gegenüber wohl bewußt, und wenn der Moment gegeben wäre, in welchem sie genöthigt sein würde, die Kabinetsfrage zu stellen, dann würde sie sich damit direkt an die Krone oder an die Vertretungskörper zu wenden haben und nie des Sprachrohres der Offiziösen sich bedienen. Aus der unglücklichen Wahl der Ausdrücke und der nicht ganz geschickten Satzkonstruktion erklärt sich nun die Differenz zwischen der Rede, wie sie wirklich gehalten wurde und jener, wie sie im Wege der „Conn'schen Reichsraths-Korrespondenz" in die Oeffentlichkeit gelangt.

Im ungarischen Unterhause schleppt sich noch die Adreßdebatte in gewohnter breitspuriger Weise fort. Nichts hat sich verändert, und die ungarischen Abgeordneten haben nun wohl aus den langen Reden, die sie gehalten, die Ueberzeugung gewonnen; daß sie die Alten geblieben sind. In der gestrigen Sitzung wurden die serbischen Verhältnisse besprochen. Zuerst richtete Miletics an die Regierung eine Interpellation über ihr Verhalten bei dem Milan-Feste in Belgrad und über die vorgenommenen Verhaftungen ungarischer Serben. Dann sprach der Unter-Staatssekretär Csemeghi über den von Miletics verfaßten und von dessen Kollegen Trifunacz eingereichten Adreßentwurf.

Italien.

Die „Italie" veröffentlicht nachstehende, vom 1. Oktober datirte Note:

„Französische Blätter berichten uns eine ganz eigenthümliche Thatsache. Bekanntlich tagt gegenwärtig in Paris ein Gelehrtenkongreß, der eine Verständigung behufs Anbahnung einer allgemeinen Annahme des metrischen Systems im Auge hat. Naturgemäß waren die Regierungen Europas und Amerikas eingeladen, sich auf diesem Kongreß vertreten zu lassen. In der von uns veröffentlichten Liste der Staaten, welche den Vorschlag günstig aufnahmen, haben die Leser an dem nach alphabetischer Reihenfolge ihm gebührenden Orte auch den Heiligen Stuhl figuriren sehen, der auf dem Kongreß durch den Pater Secchi vertreten wird. Wir wüßten nicht anzugeben, welchen praktischen Nutzen der Heilige Stuhl aus den Berathungen ziehen kann, welche im Saale des Konservatoriums für Künste und Gewerbe abgehalten werden. Noch mehr! könnten wir nicht fragen, mit welchem Rechte der heil. Stuhl als Staat oder Regierung angesehen wird, in welcher Form die Vollmachten des Pater Secchi ausgestellt und in welcher Weise sie von den übrigen Mitgliedern des Kongresses entgegengenommen und anerkannt sind?"

Hierzu bemerkt das „Siècle" Folgendes:

„Die von der „Italie" aufgeworfene Frage ist begründet. Der Papst, der aufgehört hat, weltlicher Herrscher zu sein, hätte keineswegs zu einer Konferenz eingeladen werden dürfen, welche über Annahme von Maßregeln beräth, die ausschließlich weltlicher Natur sind. Aber deshalb ist es nicht weniger wahr, daß die Anwesenheit des Pater Secchi nicht gering angeschlagen werden darf, wenn er sich z. B. verpflichtet, als Bevollmächtigter des Papstes die Maßeinheit in dem Paradiese, wo er alle Autorität, und in dem Fegefeuer, wo er so viel Einfluß hat, anzuordnen?"

Rußland und Polen.

§§ Petersburg, 6. Okt. Aus Sibirien ist mit der neuesten Post die Mittheilung über einen empörenden Industriezweig, nämlich über die Ausbeutung des Vagabundenwesens hierher gelangt. Da die Presse sich mit dieser Angelegenheit eingehend befaßt, wollen wir die Sache näher ins Auge fassen. Nach der Insel Ssachalin, wohin anfänglich nur Sträflinge zur Ansiedelung geschickt werden sollten, werden seit dem vorigen Jahre Tausende von Vagabunden gesandt, von welchen jedoch ein großer Theil gar keine eigentlichen Vagabunden sind. Dies verhält sich nämlich so: Im Frühjahr 1871 hat der Generalgouverneur von Ostsybirien, Senator N. T. Senelnikow, einen Befehl erlassen, laut welchem alle Vagabunden sofort, ohne jegliche weitere Untersuchung, per Etappe und in Fesseln nach Ssachalin geschickt', und für jeden, von einer Privatperson oder einer anderen als einer Polizeibehörde vorstellig gemachten Vagabunden als Belohnung 3½ Rbl. aus der Kasse des General-Gouvernements den Einlieferern gezahlt werden sollen. So wie dieser Ukas nur bekannt wurde, füllten sich die Gefängnisse Sibiriens nicht nur mit wirklichen Vagabunden, sondern auch mit sehr vielen solchen Personen, deren Heimath, Stand und Beschäftigung hinreichend bekannt und die einen guten Leumund haben, jedoch im gegebenen Augenblick aus irgend welchem Grunde außer Stande gewesen, ihren Aufenthaltsschein beizubringen. Da sind einige, die ihren Paß zum Umwechseln fortgeschickt, und eine Postquittung hierüber vorzuweisen haben, Andere, denen ihre Legitimation abhanden gekommen und die hierüber bereits bei der Polizei Anzeige gemacht haben, wieder Andere, die zwar einen Paß besitzen, diesen aber, wie gebräuchlich, bei demjenigen, dem sie sich als Arbeiter oder Bedienstete verdungen, deponirt haben. Um der Prämie von 3½ Rubelen willen aber werden natürlich alle diese Einwendungen für leere Ausflüchte erklärt und die Unglücklichen müssen zusammen mit Verbrechern und Vagabunden nach der 6 bis 7000 Werst entfernten Insel spazieren. Auf diese Weise sind in Ssachalin unerwartet unter einer Menge wirklicher Vagabunden auch viele vollberechtigte sibirische Bauern, Bürger verschiedener Städte, selbst Moskaus, der ersten Hauptstadt Rußlands und sogar erbliche Ehrenbürger und Kaufleute erschienen und das Alles nur wegen der Belohnung von 3½ Rbl., welche für die Einlieferung von Vagabunden bestimmt sind.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 9. Oktober.

DRC. **Bezüglich der Leistungen** einer bürgerlichen Gemeinde für die Ortsschulen verschiedener Konfessionen hat der Kultusminister in einem Spezialfalle entschieden, daß eine politische Gemeinde, welche die Elementarschulen der einen Konfession unterstützt, gehalten ist, in entsprechendem Maße auch die der andern Konfession zu unterstützen. Sobald daher das Bedürfniß für die Errichtung einer konfessionellen Schule vorliegt und diese als eine öffentliche anerkannt ist, hat die Gemeinde nicht das Recht, sich der Beitragspflicht zu entziehen.

— **Ludwig Miroslawski**, Generalissimus und Exdiktator, im Posenschen, Baden, Sizilen und Polen in den Jahren 1848—49 und 1863 wird wohl wieder die Bühne betreten, wenn auch nur als Journalist. Er hat sich, wie der „Lemberger "Dziennik Polski" mittheilt, mit sieben der extremsten Demokratie angehörenden Gutsbesitzern Galiziens verbunden, um die Lemberger „Gazeta narodora" anzukaufen. Das Blatt, welches sich auch jetzt nicht durch Mäßigkeit und festen Tendenzen auszeichnet, würde wohl durch diesen Wechsel ein vollkommenes Organ der sozialdemokratischen Partei werden. Der Kaufkontrakt sollte zum 1. Oktober abgeschlossen werden. Ob nicht mit diesem Kaufe das Ausbleiben des „Kraj" einen Zusammenhang haben mag?

— **Wegen Uebertretung** des Gesetzes vom 17. März 1839, betr. das Befahren von Kunststraßen, sind in neuerer Zeit vom hiesigen Kreisgericht mehrere Fuhrwerksbesitzer zu nicht unerheblichen Geldstrafen verurtheilt worden, indem sie, entgegen den Bestimmungen jenes Gesetzes, Fuhrwerke mit Rädern von nur 2 Zoll Felgen breite mit Lasten, welche schwerer als 20 Ctr. wogen, beladen haben. Der Besitzer einer Ziegelei bei Posen wurde zu einer Geldbuße von 50 Thlr. verurtheilt, weil drei ihm gehörige, derartige Fuhrwerke auf der Breslauer Chaussee betroffen worden sind; andere Fuhrwerksbesitzer, welche die Bahnhofs-Chaussee in der angegebenen Weise benutzen, haben Geldbußen zu 20 Thlr. zahlen müssen; ebenso ein Mühlenbesitzer und acht andere Inhaber von Fuhrwerken Strafe zu 10 Thlr.

Namensänderung. Mittelst Kabinets-Ordre vom 26. Aug c. sind 25 Ortschaften des Bromberger Kreises deutsche Namen beigelegt worden.

— **Ein eingesperrter Hauswirth.** Vor einigen Tagen beabsichtigte ein nicht sehr zahlungsfähiger Miether sein bis dahin inne gehabtes Quartier ohne Zahlung der rückständigen Miethe zu verlassen. Da der Hauswirth aber als äußerst schlau hinlänglich bekannt war, so galt es, mit noch größerer Schlauheit zu verfahren. Dies geschah in der Weise, daß ein Fuhrmann, welcher die Mobilien des ausrückenden Miethers aufladen sollte, veranlaßt wurde, mittelst des Schlüssels, welchen der Wirth in seiner Stubenthür nachaußen hatte stecken lassen, diese zuzuschließen und den Schlüssel zu sich zu stecken; darauf wurden die Sachen rasch aufgeladen und in die neue Wohnung des Miethers gefahren, ohne daß der Hauswirth sein Patentionsrecht hätte ausüben können. Der eingesperrte Hauswirth wurde erst nach einer Stunde durch seine Tochter befreit, welche den Fuhrmann aufsuchte und den Schlüssel zurückforderte.

Fortsetzung in der Beilage.

Tagesübersicht.

Posen, 9. Oktober.

Der Kongreß für innere Mission, welcher in Halle dem Kongreß der „Kathedersozialisten" in Eisenach vorherging, hat sich auch mit der „Arbeiterfrage" beschäftigt, es indessen nicht zu mehr als den allgemeinsten Redensarten gebracht. Der Referent, Prof. v. d. Goltz, scheint nicht gewagt zu haben, den Herren Pastoren die Aufhebung des Patronats vorzuschlagen, obwohl derselbe in seinen Worten die schädliche Einwirkung der Patronatsverhältnisse auf die Stellung der Geistlichkeit zu den ländlichen Arbeitern in der überzeugendsten Weise dargelegt hat. — Was bisher vom Eisenacher Kongreß verlautete, beweist, daß auch dort nur mit Wasser gekocht wird. Im Laissez faire haben die Referenten des Kongresses die „Manchestermänner" in einigen Punkten sogar noch überboten durch den Vorschlag, das unbedingte Arbeitsverbot für Kinder unter 12 Jahren aufzuheben und die Erlangung von Korporationsrechten für Gewerkvereine von solchen Beschränkungen unabhängig zu stellen, welche die Reichstagskommission für nothwendig erachtet hat. Im Uebrigen sind die guten Vorschläge der Herren dort nicht neu und die neuen nicht praktisch. In jedem Falle stehen sie zu dem Brimborium, mit dem von dort aus eine neue Lösung der sozialen Frage angekündigt worden ist, in einem sehr winzigen Verhältniß.

In Sachsen beschäftigt man sich gegenwärtig mit den Vorbereitungen zu der herannahenden Landtagssession. Unter den Vorlagen befindet sich in erster Linie ein Bericht der Steuerdeputation über die Steuerreform. Derselbe empfiehlt namentlich die Ersetzung der jetzigen Grund-, Gewerbe- und Personalsteuer durch eine allgemeine Klassen- und Einkommensteuer, Einführung des progressiven Prinzips in die Besteuerung und namentlich mäßigere Belastung des unter 500 Thaler betragenden Einkommens. Der letztere Satz des Berichtes verdient eine besondere Aufmerksamkeit; auch in der bisherigen relativ starken Belastung der kleinen Einkommen liegt ein Stück der sozialen Frage, die überhaupt, wie weiland die Lombardei von der piemontesischen Politik, blattweise abgelöst und aus der Welt geschafft werden muß.

Das hessische Ministerium ist durch die Ernennung des bisherigen Hofgerichtsraths Hallwachs zum vortragenden Rath im Justizministerium wieder vollzählig geworden. Die Ernennung ist in demselben Geiste erfolgt, welcher die übrigen Maßnahmen des neuen Ministerpräsidenten Geh. Rath Hofmann charakterisirte: Hr. Hallwachs ist nach Außen gemäßigt national, nach Innen liberal-konservativ gesinnt. Für die bevorstehende kurze Landtagssession und das auf ihr festzustellende neue Wahlgesetz zeigt sich im Ganzen geringeres politisches Interesse, als für die unmittelbar nach dem Schlusse der Session anzuberaumenden Neuwahlen. Die Mainzer bischöfliche Residenz ist bereits außerordentlich rührig; nicht weniger als 15 „echte Katholiken" sollen für die Provinzen Starkenburg und Rheinhessen aufgestellt werden. Nach dem Geständniß der liberalen Blätter ist in mindestens 6 der betreffenden Wahlkreise der Sieg der Ultramontanen unzweifelhaft. Die Zahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer beläuft sich nach dem neuen Wahlgesetz auf 50.

Ein Theil der englischen Presse hat sich, wie die „N. A. Z." schreibt, in den letzten Tagen für berufen erachtet, den pariser Journalen in den Lamentationen zu sekundiren, mit welchen dieselben den Ablauf der Optionsfrist in Elsaß-Lothringen begleiteten. Wenn Blätter, wie z. B. das „Journal des Debats" in einem mit dem viel verheißenden Namen „Aron" gezeichneten Artikel von „Knechtschaft" und „Sklaverei" reden, welche nun am 1. Oktober in Elsaß eingetreten wären, so mag dies allenfalls verständlich sein; weniger verständlich ist es, weshalb „Times", „Standard" und „Spectator" die Zustände im Reichslande in einer Weise behandeln, als ob sie es mit irländischen Verhältnissen zu thun hätten. Es kann nun allerdings für Deutschland höchst gleichgültig sein, was Herr Aron im „Journal des Debats", was ein Gesinnungsgenosse in englischen Blättern über die „bevorstehende Tortur", wie es im „Spectator" heißt, zu schreiben für gut befinden. Interessant ist es höchstens, zu beobachten, wie die Stimmung in der englischen Presse mit den Chancen des Handelsvertrages steigt und fällt. Daß der „Standard" sich unterfängt, seine Drohungen an die Adresse der deutschen Regierung zu richten, eine Drohung, welche den pariser Journalen sogar telegraphisch übermittelt wird, soll für heute nur konstatirt werden. — Es mag genügen, darauf hinzuweisen, daß die genannten Organe mittelst Entstellung die öffentliche Meinung ihres Landes irreleiten. Die Zahl der Einwohner des Reichslandes, welche, mit dem „Standart" zu reden, „Alles geopfert haben, um sich den französischen Namen zu erhalten," ist außerordentlich gering, die Option hat in dieser Beziehung ein beinahe überraschendes Resultat ergeben. Das erste Tausend Freiwilliger aus dem Reichslande, welche freiwillig „die deutsche Tortur" erwählt und dem deutschen Kaiser nunmehr bereits den Fahneneid geleistet haben, wiegt uns schwerer als die ganze Ziffer der abreisenden französischen Pensionäre, Geschäftsleute u. s. w.

Die konstitutionellen Katzbalgereien in Pest nehmen kein Ende. Der Budgetausschuß der ungarischen Delegation hat sich neuerdings durch das Beispiel des österreichischen dazu verleiten lassen, in den sauber ausgearbeiteten Ziffern des gemeinsamen Militärbudgets auch seinerseits mit grobem Stift umherzufahren. In der brennenden Frage der Militärpräsenz sind dagegen die Ungarn dem kriegsministeriellen Standpunkte nach wie vor freundlich gesinnt, wie denn auch die Debatten im ungarischen Budgetausschuß bei allen sachlichen Differenzen einen versöhnlichen Ton zeigen. Durch die dagegen in dem österreichischen Budgetausschuß vorherrschenden Manieren hat sich der Reichskriegsminister Frhr. v. Kuhn derart verletzt gefühlt, daß er in einer der letzten Verhandlungen mit seinem Rücktritt drohte. Für wahrscheinlich kann dies Ereigniß indeß bis jetzt nicht gelten, die innerhalb des Reichsministeriums und zwischen diesem und den beiden Landesministerien feierlich proklamirte „Solidarität" wird den Sturm wohl beschwichtigen. Freilich fällt es neuerdings auf, daß weder Fürst Auersperg noch Graf Lonyay auf die Delegirten ihre Reichshälften irgend eine sichtbare Pression zu Gunsten des Reichskriegsministers ausgeübt haben. Dagegen sind die Minister Auersperg, Lasser und de Pretis nach Pest gereist, um mit ihrem ganzen Einflusse die österreichische Delegation zur Annahme der höheren Präsenzzeit und der damit verbundenen Mehr-Ausgaben für das Heer zu bewegen. Die Situation wird von den Regierungsblättern als sehr ernst bezeichnet und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Delegation es wegen einer verhältnißmäßig geringen Summe nicht zu einer diesseitigen Kabinets-Krisis werde kommen lassen. Wie ernst die Sache aufgefaßt wird, geht schon daraus hervor, daß der Kaiser nach Ofen gereist ist, um die gemeinsamen Minister dort zu einem Ministerrathe zu versammeln, bevor die Berathung des Kriegsbudget im Plenum beginnt. Die Abwesenheit dieser Minister veranlaßte gestern die Versammlung, den Beginn der „Kriegsdebatte" auf heute zu vertagen. Im ungarischen Reichstage hat die Linke den schon einmal gescheiterten Versuch zur Ausbeutung des Levayskandals gegen den Grafen Lonyay mit dem gleichen Erfolge wiederholt. Die Deakpartei und ihr Führer scheinen fester als jemals entschlossen, Herrn v. Lonyay trotz aller seiner Mängel aufrechtzuerhalten, und so lange diese parlamentarische Stütze hält, kann dem gewandten Premierminister nicht leicht etwas geschehen.

Für das auf dieser Seite Folgende
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Die Kobylepoler Brauerei

liefert selbst gegenwärtig, wo die alten Vorräthe der meisten Bairisch-Bier-Brauereien bereits konsumirt und die jungen Biere kaum genießbar sind, andauernd ein altes, abgelagertes Bier von vorzüglicher Qualität. Dasselbe ist spiegelklar, hat ein kräftiges Moussee und zeichnet sich durch einen hohen Grad von Wohlgeschmack aus, den es theils den vorzüglichen, dazu verwendeten Ingredienzen, dem besten Malz und Hopfen, theils der äußersten Sauberkeit in dem Betriebe der großartigen Brauerei, theils auch der langen Lagerung in den umfangreichen Eiskellern derselben verdankt. Eine vor Kurzem angestellte Untersuchung dieser vorzüglichen Biere ergab folgendes Resultat:

Das Märzenbier war gewonnen aus einer Würze von 14,98 pCt.; Alkoholgehalt 3,78 pCt., Extraktgehalt 7,78 pCt. Das Bockbier war erzeugt aus einer Würze von 13,59 pCt.; Alkoholgehalt 3,37 pCt., Extraktgehalt 6,93 pCt. Das Lagerbier war dargestellt aus einer Würze von 12,72 pCt.; Alkoholgehalt 3,41 pCt., Extraktgehalt 6,15 pCt.

Diese Untersuchungen ergeben, daß die Kobylepoler Biere, welche sich nicht allein in Stadt und Provinz Posen, sondern auch weit über die Grenzen derselben hinaus des lebhaftesten Absatzes und eines wohlbegründeten Renommé's erfreuen, auch in Bezug auf ihren Gehalt dem Bairischen Biere, welches meistens aus Würzen von 12–13 pCt. gewonnen wird, nicht nur gleich kommen, sondern dasselbe sogar übertreffen.

Bei permanentem Hustenreiz.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.
Heiligensee bei Hennigsdorf, 14. Mai 1872. Vielleicht erinnern sie sich noch, daß meinem älteren, seit 2 Jahren in England als Kaufmann weilenden Sohn **Ihr köstliches Malz-Extrakt-Gesundheitsbier die ausgezeichnetsten Dienste gegen sein Hüsteln geleistet hat.** Da sich bei meinem jüngeren Sohne jetzt ein ähnliches Leiden eingestellt hat, bitte ich um (folgt Bestellung auf Malz-Extrakt). **J. A. E. Schultze,** Prediger.

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner**, Markt 91; **Frenzel & Co.**, Breslauerstraße 38 und Wilhelmsplatz 6; in **Neutomysl** Herr **A. Hoffbauer**; in **Bentschen** Herr **H. Mansard**; **A. Jaeger**, Konditor in **Grätz**; in **Schrimm** die Herren **Cassriel & Co**; in **Schroda** Herr **Fischel Baum**; in **Wongrowitz** Herr **Herrm. Ziegel**; in **Pleschen: L. Zboralski.**

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalescière Du Barry von London."

Die delikate Heilnahrung Revalescière du Barry bewährt sich ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Krankheiten die der Medicin wiederstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt:

Certificat Nr. 68.471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. Okt. 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß, seit ich von der wundervollen Revalescière du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, ich die Beschwerlichkeiten meines Alters nicht mehr fühle, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen, Ihr ganz ergebener

Abbé Peter Castelli,
Bach.-ès-Theol. und Pfarrer zu Prunetto, Kreis Mondovi.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. Revalescière-Bisquiten in Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichsstraße; in Posen: Rothe Apotheke, **A. Pfuhl, Krug & Fabricius, F. Fromm, Jacob Schlesinger Söhne**, in Polnisch-Lissa bei S. A. Scholtz, in Bromberg bei S. Hirschberg, Firma: Jul. Schottländer, in Graudenz bei Fritz Engel, Apotheker, in Breslau bei S. G. Schwartz, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Spezerei- und Delikatessenhändlern.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comtoir-Wand-Kalender für 1873.

Im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, im August 1872.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.
(E. Röstel).

Bekanntmachung.

Als General-Vertreter der Anhalt-Dessauischen Landesbank haben wir dem Herrn

Eduard Nathan zu Posen,
Schloßstraße Nr. 4, 2 Treppen,

eine Haupt-Agentur genannter Bank übertragen.

Frankfurt a. O., den 6. October 1872.

Niederlausitzer Credit-Gesellschaft von Zapp & Co.
Abtheilung für Realcreditgeschäfte.
Hermann Zapp. E. Daniel.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce erbiete ich mich zur Entgegennahme von unkündbaren und kündbaren hypothekarischen Darlehnen, und glaube auf die Billigkeit der Darlehns-Bedingungen der Anhalt-Dessauischen Landesbank besonders aufmerksam machen zu müssen.

Posen, den 8. October 1872.

Eduard Nathan,
Schloßstraße 4, 2 Treppen.

Friedrich Wilhelm,

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir nach einer in freundschaftlichster Weise erfolgten Auseinandersetzung mit unserem bisherigen General-Agenten, Herrn **Jacob Goldschmidt** in Thorn, die **General-Agentur** unserer Gesellschaft für den Regierungsbezirk Posen, die Kreise: Mogilno, Schubin, Wongrowiec, Inowraclaw und Gnesen im Regierungsbezirk Bromberg, und für die Stadt Thorn vom 1. October c. ab

dem Kaufmann Herrn Albrecht Guttmann in Posen

übertragen haben.

Berlin, den 1. October 1872.

Die Direction.
Dr. Langheinrich.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung hält sich der Unterzeichnete zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen bestens empfohlen und ist zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit. — Prospecte und Antrags-Formulare gratis.

Das Bureau der General-Agentur befindet sich **Friedrichsstraße 32a.**, vom 15. dieses Monats ab **Schloßstraße Nr. 2.**

Posen, den 1. October 1872.

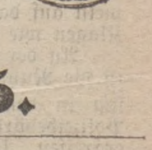
Albrecht Guttmann.

Wir wohnen Bergstraße 4, Parterre.

C. F. Wührmann, Leo Strobel,
Maurer-Meister und Bau-Unternehmer.



Die
Tapisserie-Manufactur
von
C. Brühl



befindet sich jetzt
Wilhelmsplatz 5.

Geschäftsverlegung.

Einem hochgeehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich mein

Leinwand-, Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft

von Markt 68 nach meinem Hause

Markt Nr. 62

(der Pfitzner'schen Konditorei gegenüber) verlegt habe.

Posen, den 1. October 1872.

A. Birner.

— Am 7. d. M., Nachmittag 4 Uhr, fand die General-Versammlung der Aktionäre der polnischen bäuerlichen Hypothekenbank unter dem Vorsitze des Herrn Julian Bukowiecki statt. Es waren im Ganzen gegen 50 Aktionäre anwesend, unter denen auch einige Bauerngutsbesitzer.

Herr Rechtsanwalt Lewandowski hob zunächst die Nothwendigkeit einer bäuerlichen Hypothekenbank hervor und bedauerte, daß das Komite trotz aller Anstrengungen, sich keiner sonderlichen Resultate zu rühmen habe, da es ihm bis jetzt kaum gelungen ist 1189 Aktien unterzubringen, wofür gegen 18,000 Thaler eingenommen wurden; diese sind der Bank Kwilecki, Potocki & Comp. zu 5 Prozent übergeben. Das Anlagekapital war auf 500,000 Thaler normirt. Bei der schwachen Betheiligung habe das Komite oft darüber nachgedacht, wie es mit der geringen Summe seine Thätigkeit beginnen solle. Man beschloß, das Gründungskapital auf 200,000 Thlr. zu reduziren, um nur die Thätigkeit beginnen zu können, aber man konnte auch diese Summe nicht zusammenbringen. Da kam Graf Działynski, der ohnedies schon 100 Aktien für sich gezeichnet hatte, während die Frau Gräfin Dz. 50 genommen, und verpflichtete sich, die zu 200,000 Thlr. fehlende Summe herzugeben. Nach diesem Bericht empfahl Hr. v. Buchowski im Sinne des Vorredners die Aenderung der Statuten, den Gründungsfonds auf 200,000 Thlr. zu erniedrigen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und beschloß, die weitere Sorge einem einzigen Leiter zu übertragen und sich so die Arbeit und Verantwortlichkeit abzuwälzen. Es wurden die Herren Łyskowski oder Działynski in Vorschlag gebracht. Beide Herren lehnten ab. Graf Działynski mit der Bemerkung, daß er das Finanzfach gar nicht kenne und daß man endlich einmal davon abkommen müsse, Männer an die Spitze von Unternehmungen zu stellen, blos weil sie einen berühmten Namen haben. Dieser Fehler habe mehr als einmal Unglück über das Land gebracht; auch wolle er nicht, daß es scheine, als ob man ihn aus Dankbarkeit für den etwas größeren Beitrag gewählt. Trotzdem wurde Hr. Działyński wiederum einstimmig gewählt und wagte nicht weiter das Vertrauensamt abzulehnen. Auf Mittwoch 4 Uhr wurde die nächste Versammlung anberaumt, während welcher der notarielle Akt in die neuen Statuten unterschrieben werden sollen. Bemerkenswerth ist noch, daß zwei jüdische Kaufleute, die Herren Abraham Zadik und W. L. Schlesinger aus Kempen jeder zu 100 Thlr., zum Stammkapitale der Bank geschenkt haben.

— **Ueber den Betrüger Skorutowski,** welcher, wie bereits früher mitgetheilt, durch Fälschung eines Telegramms eine der hiesigen polnischen Banken um 500 Thlr. betrogen hatte und gegenwärtig steckbrieflich verfolgt wird, bringt der „Orędownik" nähere Nachrichten, nach denen jener Gauner schon früher in geschickter Weise seine Landsleute auszubeuten verstanden hat. In unserer Provinz und ebenso in Berlin wußte er sich je 100 Thlr. zu einer Badereise zu verschaffen, girirte sich in einem renommirten Bade als polnischer Graf, unterhielt Verhältnisse mit Damen zweideutigen Rufes und wurde häufig am Spieltische gesehen. Doch war ihm Fortuna nicht hold, und nachdem er Alles verspielt, wandte er sich nochmals an Landsleute in Berlin, „da das Leben in den Bädern sehr theuer sei", erhielt auf's Neue Geldbeträge und verspielte auch diese. Nachdem er alsdann nach Berlin zurückgekehrt war, wandte er sich an den dortigen polnischen Gewerbeverein, und fand hier ein Mitglied bereit, ihm 40 Thlr. vorzustrecken; und als auf Zurückbezahlung dieses Geldes gedrungen wurde, wußte er seinen Gläubiger bei den übrigen Vereinsmitgliedern als einen Menschen zu verleumden, welcher ihn Armen, der so viel erfahren und erlitten habe, auszusaugen suche, so daß in Folge dieser Verleumdungen sein Gläubiger aus dem Vereine ausgeschlossen wurde. Vor einigen Tagen war, wie in jener Korrespondenz ans Berlin weiter mitgetheilt wird, Skorutowski in Berlin und wurde mit einigen seiner Protektoren lustig und fröhlich gesehen.

— **In der polytechnischen Gesellschaft** wurde am Sonnabend von Herrn Mechanikus Förster ein von ihm zusammengestelltes Tableau für Haustelegraphie vorgezeigt und durch Experimente erläutert. Der erforderliche galvanische Strom wurde durch drei sogenannte Braunstein-Elemente erzeugt, welche sich als sehr konstant erwiesen haben. Dieselben bestehen aus Zink und Kohle; die Thonzellen sind mit Braunsteinstückchen gefüllt, und als Flüssigkeit wird eine Salmiaklösung benutzt; von Geruch ist keine Spur zu merken. Der Strom wirkt in der bekannten Weise, indem er Eisenkerne magnetisch macht, wodurch Anker angezogen werden ꝛc. Zunächst wurde nun ein elektrischer Glockenzug in Bewegung gesetzt, wobei die rasch hintereinander folgenden Glockenschläge durch das selbstthätige abwechselnde Schließen und Oeffnen des Stroms hervorgebracht werden. Ferner wurde die Vorrichtung für elektrische Klingelzüge in Hotels in Thätigkeit gesetzt; hier befinden sich an der Tafel mit den Nummern der einzelnen Zimmer neben dem Täfelchen jeder einzelnen Nummer zwei Eisenkerne; je nachdem der Strom um den einen oder anderen Kern geht, wird das Täfelchen sichtbar oder verschwindet wieder. Auch die Einrichtung zum Telegraphiren von Worten bei größeren Entfernungen (z. B. in Fabriken oder auf großen Gütern) wurde erläutert; an beiden Orten befinden sich hier Scheiben mit Buchstaben und Zeigern, und erfolgt das Vorrücken des Zeigers an dem Empfangsorte durch den galvanischen Strom mit Vermittelung eines Steigerades. Die Kosten für eine derartige telegraphische Leitung in einer Fabrik betragen ca. 40 Thlr. — Es wurde dann ferner vorgelegt ein aus einem Stück gebogenes eisernes Knierohr für Rauchleitungen, angefertigt in einer Rheinischen Provinz; an der inneren Seite ist dies Rohr in einer eigenthümlichen Weise zusammengefalzt. — Lebhaftes Interesse erregten die Gegenstände aus schmiedebarem Gußeisen, welche in der hiesigen Cegielskischen Maschinenfabrik angefertigt werden. Es sind dies meistens kleinere Gegenstände, deren Anfertigung durch Schmieden sehr mühsam und zeitraubend sein würde. Diese Gegenstände werden aus Gußeisen gegossen, und wird alsdann durch Glühen mit einem sauerstoffreichen Pulver (gewöhnlich Rotheisenstein resp. Braunstein?) der Kohlenstoffgehalt so weit vermindert, daß dadurch Eisen von der chemischen Zusammensetzung des Schmiedeeisens entsteht. Derartiges Eisen ist zwar schmiedebar, aber nicht schweißbar. Die Versuche, welche mit diesen Gegenständen durch Hämmern auf einem Ambos angestellt wurden, zeigten, daß besonders die dünneren Sachen recht biegsam waren, während Gußeisen, welches nicht umgewandelt war, beim ersten Hammerschlage zersprang. Man fertigt in dieser Weise vielfach Schlüssel an, die nachher erst ausgefeilt werden; auch lassen sich sehr gut Gewinde in derartiges schmiedebares Gußeisen einschneiden, was bei Gußeisen wegen dessen Sprödigkeit nicht gut ausführbar ist.

— **Der Verband** der polnischen Vorschuß- und Erwerbs-Genossenschaften hielt am Sonntage bei nicht erheblicher Theilnahme im Lokale des polnischen Gewerbevereins seine Generalversammlung ab. Es waren dabei durch Delegirte 17 Vereine aus den Provinzen Posen und Westpreußen repräsentirt, während zu der Generalversammlung im April v. J. 29 Vereine ihre Delegirten geschickt hatten, jedenfalls ein Beweis, daß das Interesse für die Sache bereits stark abgenommen hat. Kreisrichter v. Łyskowski, Vorsitzender des Komite's, eröffnete die Versammlung mit einer Anrede, in welcher er zur Einigkeit aufforderte und als Haupthinderniß des Gedeihens den Mangel an einem tüchtigen Sachwalter bezeichnete. Zum Vorsitzenden der Generalversammlung wurde darauf v. Szczaniecki, Delegirter des Pleschener Vereins, und zu seinem Stellvertreter Dr. Zielewicz aus Wongrowiec gewählt. Eine fast zweistündige Debatte entspann sich nun darüber, ob blos, wie dies die Statuten vorschreiben, die Delegirten derjenigen Genossenschaften, welche zum Verbande gehören, oder auch andere Delegirte das Wort ergreifen dürften. Diese Frage wurde in letzterem Sinne entschieden. Aus dem Rechenschaftsberichte, welcher alsdann verlesen wurde, ging hervor, daß gegenwärtig dem Verbande 42 Genossenschaften angehören, während der deutsche Verband 48 Genossenschaften zählt. Die Kasse hatte einen Ausfall von 300 Thlr., der jedoch gedeckt ist. An Stelle des Dr. Szymanski und Dr. Rakowicz, welche ihr Amt niedergelegt haben, und zweier ausgelooster Mitglieder des Komite's wurden in dasselbe gewählt: der Kreisrichter v. Łyskowski, Dr. Szulc und v. Buchowski, und zum Sachwalter des Verbandes der Geistliche Szamarzewski aus Schroda. Auf Antrag des Dr. Au beschloß die Versammlung die Anlegung einer Zentralbank für die verbundenen Genossenschaften. Dagegen wurde ein Antrag, die Beschaffung von billigem Leder, welche bekanntlich in mehreren Städten der Provinz die polnischen Gewerbtreibenden in die Hand genommen haben, seitens der Genossenschaften durch Kapitalien zu unterstützen, abgelehnt. Der nächste Verbandtag wird in Bromberg abgehalten werden.

— **Versammlungen polnischer Katholiken.** Der ultramontane „Kuryer Pozn.", das Leiborgan Kozmians, ist zwar erfreut darüber, daß an dem Katholiken-Kongreß in Breslau auch viele Oberschlesier Theil genommen haben, obwohl dort nur in deutscher Sprache verhandelt wurde, bedauert aber zugleich, daß es bis jetzt noch keine Katholiken-Versammlungen giebt, auf denen nur in polnischer Sprache diskutirt wird. „Wir bringen nicht die Gründung katholischer Vereine in Vorschlag; mögen nur jährlich bei uns in Städten, wie Posen, Culm, Thorn polnisch-katholische Versammlungen abgehalten werden, auf denen in vollkommener Fügsamkeit gegenüber den Bischöfen (!) berathen werde über die Förderung unserer katholischen Interessen, wo man die Zeitfragen vom katholischen Standpunkte erörtern möge, und wo sich die Einigung des polnischen Volkes auf katholischer Grundlage vollziehen wird."

— **Die Pocken,** welche seit längerer Zeit in unserer Stadt erloschen schienen, haben vor Kurzem wieder ein Opfer gefordert. Ein Dienstmädchen von hier war zur Beerdigung ihres an den Pocken gestorbenen Bruders nach der Provinz gereist, erkrankte, von dort zurückgekehrt, gleichfalls an dieser gefährlichen Krankheit und starb bald darauf in dem hie. Pocken-Lazareth. — Die Anzahl der Typhuskranken im Stadtlazareth, die sich Mitte Juli d. J. auf 81 belief, beträgt gegenwärtig nur noch 15, und befinden sich dieselben fast sämmtlich in Rekonvalescenz, so daß diese Epidemie, Dank vornehmlich den getroffenen sanitätlichen Maßnahmen, als erloschen zu erachten ist. Ueberhaupt kann der gegenwärtige Gesundheitszustand der städtischen Bevölkerung als ein äußerst zufriedenstellender bezeichnet werden.

— **In Betreff des Reichschen Grundstücks** vor dem Berliner Thore, auf welchem vor Kurzem ein an der Bahnhofs-Chaussee gelegener Theil eingezäunt wurde, können wir im Anschluß an unsere neuliche Mittheilung zufügen, daß bis jetzt eine Expropriation des Grundstücks oder eines Theiles desselben zu Eisenbahnzwecken noch nicht stattgefunden hat, und demnach von einem gerichtlichen Einschreiten noch gar nicht die Rede sein kann.

— **Polizeiliche Mittheilung.** Einem Buchhändler ist in den letzten Wochen von seinem Lehrlinge eine Anzahl Gebetbücher gestohlen worden, welche dieser förmlich an fremde Dienstboten verkaufte. — Einem Milchmädchen, welches bei einer Herrschaft vor dem Königsthor wohnt, sind aus der Stube mittelst Nachschlüssel etwa 24 Thlr. gestohlen worden; bis jetzt ist der Dieb noch nicht ermittelt.

w **Borek,** 6. Oktober. [Distrikts-Kommissariat. Wahlen.] Nachdem der Distrikts-Kommissarius Brodniewicz hierselbst auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt war, wurde dem bisherigen Bürgermeister zu Adelnau, Herrn Nemus, die kommissarische Verwaltung dieses Amtes durch die Regierung übertragen und dieser am 1. d. M. durch Herrn Landrath Gläser in dasselbe eingeführt. Herr Brodniewicz hatte während seiner länger als 30jährigen Dienstzeit nicht nur das Vertrauen der Distriktseinsassen, sondern auch seiner Vorgesetzten im höchsten Grade sich zu erfreuen und deshalb wird sein Scheiden aus diesem Amte allseitig sehr bedauert. Zu Ehren desselben ist von seinen Freunden auf heute ein Abschiedsessen arrangirt worden. — Trotz des Protestes einiger polnischen Stadtverordneten-Mitglieder wurden die Wahlen der hiesigen Magistratsbeamten durch die Regierung bestätigt und demgemäß die gewählten Magistratsmitglieder Kaufleute Mayer und Eduard Wallmann vor Kurzem in ihr Amt feierlichst eingeführt.

? **Fraustadt,** 8. Oktober. Vor einiger Zeit berichteten wir über einen mit der hiesigen evangelischen Schulgemeinde abgehaltenen Termin, indem über den Repartitionsmaßstab für die Schulsteuer Beschluß gefaßt werden sollte. Die Diskussion wurde uns damals unberechtigter Weise nicht gestattet, ein Umstand, der die königl. Regierung veranlaßte, einen neuen Termin anzuordnen und solchen durch einen Regierungskommissarius abhalten zu lassen. Derselbe wies in einem ausführlichen Vortrage nach, daß der Erhebungsmodus der kombinirten Steuer für jene Beiträge fast in allen Städten des Regierungsbezirks eingeführt sei, weil dieser der gerechtere und den gesetzlichen Bestimmungen entsprechendste wäre. Die hierauf von demselben in entgegenkommenster Weise eröffnete Berathung wurde bald eine sehr lebhafte, die Grundbesitzer ereiferten sich, als ob durch diese Aenderung ihre ganze Existenz auf dem Spiele stände, ja von einem wohlhabenden Bürger wurde sogar die Behauptung ausgesprochen, daß der hiesige Bürgerstand größtentheils arm sei, geringe Erwerbsquellen habe, und daß die Angesessenen außer Stande wären, die Gebäude- und Grundsteuer noch mit Schulbeiträgen zu belegen. Die Stadt Fraustadt müsse daher eine Ausnahme für sich in Anspruch nehmen. Wer Fraustadt kennt, weiß, daß diese Stadt unter den Besitzern in geschlossener Reihe zu den Wohlhabenden im Regierungsbezirk gezählt wird. Bei der Einschätzung zu Gemeinde- und Schulzwecken, wobei der Beamte nicht vertreten, wird der Bürger höchstens mit $^2/_3$ seines Einkommens, dagegen der Gehaltsempfänger mit dem vollen Einkommen angesetzt, und es ist so die Vergünstigung, welcher dem Beamten durch Gesetz vom 11. Juli 1822 für Kommunal-Beiträge zugelassen werden muß, bei den Schulbeiträgen wieder in fast doppelte Anrechnung gebracht. Dies nennt man hier zu Lande einen — Ausgleich. In diesem Ausgleich liegt nun der Tribut, den die Beamten für die angeblich billige Wohnung und für die Realschule entrichten müssen, als ob die Schule blos von Beamtenkindern besucht würde, und der Miethspreis dem Werthe der Gebäude hier nicht entsprechen möchte. Der Besitzer weiß recht gut, daß gegenüber den hiesigen hohen Preisen aller Lebensbedürfnisse eine Erhöhung der Miethe das Verlassen der Stadt seitens vieler Rentiers und Pensionäre zur Folge haben möchte. — Eine Bekämpfung der zumeist von den Grundbesitzern ausgesprochenen Anschauungen würde ohne Erfolg gewesen sein, da nur wenig Beamte vertreten waren, und so wurde zur Abstimmung übergegangen, welche zur Befriedigung der Grundbesitzer dahin ausfiel, daß der Schulbeitrag nur nach dem Maßstabe der Kommunalsteuer repartirt werden soll. Die bezüglich der Besteuerung gewünschte Ausnahmestellung Fraustadts (bestens empfohlen für etwa herziehende Pensionäre ꝛc.) wäre somit erreicht; von welcher Einwirkung dieselbe auf die ferneren Gesammtinteressen der Stadt sein wird, das muß die Zukunft lehren.

Aus der Erzdiözese Gnesen-Posen

bringt die „Germania" eine Korrespondenz, welche hauptsächlich als eine Lobrede auf die Amtswaltung des Erzbischofs Grafen Ledóchowski erscheint und die Mittheilungen unabhängiger Blätter berichtigen soll. Es dürfte unsern Lesern nicht uninteressant sein, diese wohlwollende Beleuchtung der Verhältnisse in den hiesigen Diözesen kennen zu lernen und geben wir deshalb die Korrespondenz unverkürzt wieder, indem wir uns vorbehalten, durch einige Anmerkungen in unserer morgigen Hauptnummer dem allzu glänzenden Lichtbilde einige schwache Schatten beizufügen, die es naturgetreuer machen. Der hiesige „Germane" schreibt wie folgt:

„Behufs Aufklärung der um unsere Kirche und deren Organe so eifrig und theilnahmsvoll besorgten „Liberalen" möchte es sich wohl empfehlen, in einigen Zügen ein Bild von dem kirchlichen Leben in unseren Diözesen zu entwerfen. — Der Herr Erzbischof Graf Ledochowski ist weder ein politischer, noch ultramontaner Agitator, sondern im wahren Sinne des Wortes ein katholischer Bischof. Bei Beförderung zu Domherrn-, Pfarr- und Vikariatsstellen sind nur kanonische Eigenschaften maßgebend. Damit der Klerus in theologischer und sittlicher Hinsicht den Anforderungen entsprechen möchte, müssen die geistlichen Alumnen einem strengen Fachexamen in der Theologie resp. Philosophie und Pädagogik am Ende eines jeden Jahres vor der Kommission, welcher der Oberhirt selbst präsidirt, sich unterwerfen, die Priester dagegen Pfarrkonkurs-, Pfarr- und event. Approbationsexamina ablegen, wobei die vereideten Examinatores prosynodales fungiren und zwar unter dem Vorsitze entweder des Erzbischofs oder dessen Generalvikars. Von dem faktischen Zustande der Erzdiözesen erhält der Erzbischof authentische Berichte durch die Dekane als Dekanatsvisitatoren, welche Hochderselbe wiederum persönlich alle zwei Jahre kanonisch visitirt. Ueber Diözesan-Spezialbedürfnisse unterrichten die geistliche Oberbehörde kurrente amtliche Korrespondenzen, welche in den betreffenden Journalen der einzelnen Generalkonsistorien circa 10 bis 15,000 alljährlich betragen. Der Herr Erzbischof erledigt im Ordinariate außerdem noch an 2000 wichtigere Diözesangeschäfte. Das gegenwärtige Ordinariat hat Sinekuren ganz abgeschafft, daher müssen alle Domherren, Dekane, Pröbste und Vikare ihre Standespflichten persönlich erfüllen. Die zur Zeit fungirenden Weihbischöfe geben dem Klerus ein schönes Beispiel der Arbeitsamkeit, indem der Eine in Posen dem General-Konsistorium, der Andere in Gnesen dem praktisch-geistlichen Seminare als Regens vorsteht. Der hochbejahrte infulirte Dompropst Brzezinski in Posen arbeitet mit dem infulirten Domherrn Grandke im Ordinariate; dagegen werden die sämmtlichen Domkapitulare mit besonders anstrengenden Dezernaten in der Diözesanverwaltung betraut. Die Dekanatsgeschäfte der Dekane sind sehr erweitert worden, auch ist Letzteren eine größere Beichtjurisdiktion als den anderen Geistlichen vom Erzbischof ertheilt worden. Die Kuratgeistlichkeit ist im Kreise ihrer besonderen Jurisdiktion außerordentlich thätig. Allen aber geht mit rühmlichem Beispiele und unermüdlicher, außergewöhnlicher Thätigkeit voran der Herr Erzbischof selbst. Dergleichen Anstrengungen bedürfen von Zeit zu Zeit einer besonderen Gnadenweihe durch asketische Uebungen, welchen sich der Gesammtklerus, voran der Erzbischof mit seinen Suffragan- (Weih-) Bischöfen und Domkapitularen, ohne Ausnahme unterwirft. Zur Beförderung und Erhaltung eines normalen kanonischen Zustandes werden auf alljährlich unter dem Vorsitze des Herrn Erzbischofs abgehaltenen Dekanatskongregationen in Vertretung der Diözesansynoden im Einklange mit dem kanonischen Rechte wohlerwogene Dekrete erlassen. Die einzelnen Administrations- und Rechtsorgane (geistliches und Prosynodalgericht, Konsistorien u. dgl.) sind die Hüter der kanonischen, geistlichen, religiösen Integrität. Bei solchem kirchlichen Aufschwunge und Zustande der Erzdiözesen kann die Demeritenanstalt nur einige Verirrte auf kurze Zeit beherbergen und die Diözesen kennen keine Altkatholiken. In letzterer Zeit haben die Lokalzeitungen das theoretisch-geistliche Seminar als Ersatz einer theologischen Fakultät in Posen verdächtigt und herabgewürdigt und zwar ohne Grund. An die Stelle der wackern Theologen, sogenannte Missionspriester, welche außer vielen anderen würdigen Geistlichen die verst. Weihbischöfe von Posen, Domkapitular Dąbrowski und von Gnesen Dompropst Brodziszewski ohne Universitätsstunden ausgebildet, traten zur Zeit der Diözesanregierung des Herrn Erzbischofs Dunin in Folge Klostersäkularisation die deutschen Professoren Regens Pohl (später Dr. theol. und Professor, heute pensionirt, zu Breslau), Dr. Alzog, zur Zeit Professor in Freiburg, Dr. Bittner, zur Zeit Professor in Breslau und Andere, welche damals keineswegs weltberühmt, aber fleißige Dozenten waren. Ein Uebelstand jedoch konnte nicht für immer verbleiben, die besagten Lehrer dozirten nur in deutscher (seltener in lateinischer) Sprache, ohne sich mit ihren polnischen Zuhörern verständigen zu können, welche daher nicht immer das examen theologicum bestanden und trotz des damaligen großen Priestermangels von den Weihen ausgeschlossen wurden. Außerdem kann man vom Jahre 1834 sq. auch nicht von einer theologischen Facultät in Posen sprechen, denn der 1834 angestellte würdige Regens Dr. Cappenberg verließ bereits Posen im Jahre 1835: die Professoren Bartmann, Pohl und Uedink waren keine Doktores, also nur die DDr. Alzog und Bittner hätten allein die Fakultät gebildet, was unzuläßig war. Ihnen folgten die Professoren Lic. Goertig, Dr. Respadek, Dr. Cichowski, Lic. Dorszewski, zur Zeit Domherr, Lic. (zur Zeit Dr. theol.) Cybichowski, p. t. Weihbischof, Lic. Chevalczewski und Andere, und 1847—1872 die nicht graduirten, aber tüchtigen Lehrer, 1) Urbanowicz, 2) Richter (erst später Dr. theol. hon. causa), 3) Brzezinski, zur Zeit unermüdlicher Exerzitienmeister, 4) Wojciechowski, zur Zeit Domherr, 5) Wojczynski. Während das Kollegium im Jahre 1835 sq. nur zwei Doktores zählte, bilden jetzt in Posen dasselbe die Professoren: 1) Regens Praelat dom. SS. Lic. Likowski, 2) Wojczynski seit 1863, 3) Dr. Dziedzinski, 4) Dr. Goczkowski, 5) Lic. Speers, 6) Magister rit. Maryanski, Domherr, also vier Graduirte und in Gnesen die Herren 1) Dr. Cybichowski, 2) Dr. Kozlowski, 3) Andrzejewicz, Subregens, somit zwei Graduirte. Der Herr Erzbischof ist also kein Feind der Universitätsbildung, der beste Beweis, daß alljährlich Alumnen gestattet wird, Universitäten zu besuchen, um den Grad eines Lic. oder Dr. theol., philos. oder juris sich zu erwerben. Welcher hohe Grad von Wissenschaftlichkeit in den geistlichen Seminarien verlangt wird, ist der beste Beweis, daß nicht immer Gymnasial-Abiturienten die eigentliche Reife zum Hören theologischer Wissenschaften oder Vorträge besitzen. — Die statistischen Verhältnisse der zwei katholischen Gymnasien der Provinz Posen (das dritte zu Wongrowiecz ist erst neu errichtet) stellen sich folgendermaßen:

Posen: Schüler: 631 Polen, 47 dutsche, 646 katholische,
10 evangel.
22 jüdische,
= 678.
Abiturienten 24, davon 4 künftige Theologen.

Ostrowo: Schüler: 308 Polen, 229 deutsche, 327 katholische,
112 evangel.,
98 jüdische,
= 537.
Abiturienten 6, davon 1 Pole, 5 deutsche, kein Theologie-Studirender.

In Posen wurde die Majorität, in Ostrowo nur die Minorität der Schüler in eine höhere Klasse versetzt, z. B. in letzterem Gymnasium nur zwei nach Oberprima, darunter kein Katholik. — Schließlich gestatten Sie mir, noch eines Mannes zu erwähnen, der durch den Adel der Geburt wie des Geistes unter dem Klerus der Erzdiözesen sich besonders auszeichnet, ich meine den Vicar zu Ostrowo, Prinzen Edmund Radziwill, im Sinne der Wiener „Presse" den Mandanten des Ultramontanismus, den Bekämpfer des Protestantismus und der absoluten Staatsomnipotenz, den „jungen" Streiter mit dreisten Behauptungen", den „ärgsten Eiferer ohne „erstaunliche wissenschaftliche Fortschritte". Ich kann der „Presse" und ihren Gesinnungsgenossen die beruhigende Versicherung geben, daß der den Wissenschaften treu ergebene, fromme, demuthsvolle Prinz „nicht zur Entzweiung, sondern zur Klärung der Geister ein Scherflein beitragen" wollte durch seine Schrift „die kirchliche Autorität und das moderne Bewußtsein". Der bescheidene Prinz Vikar will nur „die Liebe zur heiligen Sache der Religion und der Wahrheit erwärmen." Seine herzliche Liebe bekundete der Prinz als Feldgeistlicher während des letzten Krieges in Frankreich und erhielt für seine einjährige Aufopferung von Sr. Majestät als wohlverdiente Anerkennung das eiserne Kreuz. Und der Ritter des eisernen Kreuzes kehrte heim in die bescheidene Stellung eines — Vikars zu Ostrowo."

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, 2. Oktbr. Nach den Bestimmungen des internationalen Vertrages und des dazu gehörigen Reglements hat die Weiterbeförderung von Depeschen nach Orten ohne Telegraphenstation in allen Fällen per Post stattgefunden, sofern nicht ein anderes Transportmittel ausdrücklich in der Depesche vorgeschrieben ist. Da nun nach den neueren Bestimmungen der deutschen Postverwaltung auch rekommandirte Sendungen durch die Landbriefträger bestellt werden können, so liegt kein Grund mehr vor, Depeschen nach Orten ohne Telegraphenstation und ohne Postanstalt, wie bisher, von der Postbeförderung mittelst Landbriefträger auszuschließen. Es ist daher bestimmt worden, daß für die Folge auch die nach Orten ohne Telegraphenstation und ohne Postanstalt bestimmten Depeschen event. der Post als ankommandirte Briefe, unter Entrichtung der betreffenden

Kosten, zur Weiterbeförderung, resp. Bestellung im Landbestellbezirke, zu übergeben sind; eine expresse Bestellung ist jedoch hierbei ausgeschlossen und bleibt deshalb die Adresse auf dem Couvert entsprechend zu formuliren, resp. der Vordruck „per Expressen zu bestellen", zu streichen.

** **Die Polizeibehörde** hat, wie das „Fr.-Bl." berichtet, am Sonnabend das Bureau des Vereins zur Abhülfe der Wohnungsnoth in Berlin aufgehoben. Sämmtliche Bücher und Skripturen wurden in Beschlag genommmen und auf das Kriminal-Kommissariat geschafft. Die Ursache dieses Einschreitens soll eine Denunziation sein, welche gegen den gegenwärtigen Vorsteher des Vereins, Nicolaus, eingereicht ist.

** **Preußische Bank.** Wie die „Börs.-Ztg." hört, hat es in den letzten Tagen voriger Woche in der Absicht des Haupt-Bank-Direktoriums gelegen, den Diskont abermals zu erhöhen; es ist diese Absicht aber auf entschiedenen Widerstand des Ministers gestoßen.

** **Zum Strike in der Fabrik für Eisenbahnbedarf** schreibt die „DRC.", daß der Verwaltungsrath der Pflug'schen Fabrik in seiner gestern (7) Abend stattgehabten Sitzung beschlossen hat, von seiner früher den Arbeitern gemachten Zusage nicht abzuweichen, namentlich aber die von den Arbeitern geforderten $16\frac{2}{3}$ resp. 20 pCt. Lohnerhöhung nicht zu gewähren, da eine derartige Zustimmung mit der Auflösung der Fabrik gleichbedeutend sein würde, indem es dann unmöglich wäre, selbst noch die Zinsen herauszuwirthschaften. Die Nachricht der Berliner Blätter, daß nunmehr definitiv beschlossen sei, daß die Fabrik in Liquidation treten werde, sei mindestens verfrüht, wenn nicht gänzlich unrichtig, denn über die Liquidation könne nur eine Generalversammlung der Aktionäre beschließen, und eine solche habe weder schon stattgefunden, noch sei sie bis jetzt einberufen worden.

** **Dessauer Kredit-Anstalt.** Der Verwaltungsrath hat, nachdem etwa $\frac{2}{3}$ der umlaufenden Aktien bisher schon konvertirt worden sind, in einer am 7. zu Leipzig stattgehabten Sitzung beschlossen, eine abermalige Aufforderung an die Aktionäre ergehen zu lassen, den Umtausch der noch umlaufenden alten Aktien bis 30. November d. J. vorzunehmen. Für 10 alte Aktien à 100 Thlr. erhält man bekanntlich eine Neu-Aktie à 100 Thlr. nebst Talons und Dividendenscheinen ab 1872. Nach dem 30. November wird ein Umtausch definitiv nicht weiter stattfinden. Der „Börs.-C." macht darauf aufmerksam, da die ab 1872 zu erwartende Dividende nur für Neuaktien erhoben werden kann, insofern lediglich diesen Aktien Dividendescheine beigegeben sind, und eine Aenderung in der Berliner Usanze bevorstehen dürfte, nach welcher nur noch Neuaktien lieferbar sein werden, und diese mit den üblichen laufenden Zinsen zu handeln sind. Auf alle Fälle, so versichert man, wird die Anstalt ab 1872 wieder Dividende zu ertheilen beginnen.

** **Georgia-Aid-Bonds.** Die „Fr. Ztg." enthält folgende Mittheilung: Herr L. von Hoffmann in Newyork schreibt unterm 12. September an Herrn Konsul Murphy, Vorsitzenden des Komites für Georgia-Aid-Bonds: Daß bei dem Gerichtshof des Staats Schritte gethan wurden, um die Forderungen der verschiedenen Fabrikanten und Handwerker für Arbeit und geliefertes Material an besagte Bahn zu sammeln, und daß dieselbe etwa im kommenden Jahre verkauft werden wird. Richter Lochlane, ein tüchtiger Advokat, ist mit der Sache betraut worden, und glaubt derselbe, daß es für die Bondholders am Vortheilhaftesten sei, wenn dieselben sich am Prozeß betheiligten, um dann natürlich auch ihren Antheil von dem Erlös beziehen zu können. Herr von Hoffmann räth den Bondholders, einen bevollmächtigten Agenten nach Amerika zu schicken, der ihre Interessen dort wahrnimmt. Es ist unbedingt nothwendig, daß alle Bondholders, welche sich bei dieser Unternehmung zu betheiligen wünschen, ihre Bonds schleunigst an das Komite einsenden.

** **Ostpreußische Südbahn.** Die „K. H. Ztg." schreibt aus Königsberg: Der Güterverkehr auf der Südbahn nimmt mit jedem Monat größere Dimensionen an, so daß nach ausgeführter Weiterlegung der Bahn von Prostken nach Polen hinein unzweifelhaft der hiesige Bahnhof mit Allem, was dazu gehört, bedeutende Erweiterungen wird erfahren müssen.

** **Breslau-Warschauer Bahn** (Preußische Abtheilung). Wir entnehmen der „Volks-Ztg." folgende Notiz: „Vor einigen Jahren erließen einige vornehme Herren einen Aufruf zur Gründung einer Aktien-Gesellschaft, um eine direkte Eisenbahn zwischen Breslau und Warschau zu erbauen. Der Prospectus war voll glänzender Versprechungen, versicherte namentlich, daß das Unternehmen sich der Unterstützung der beiden betheiligten Regierungen, der preußischen und russischen, erfreue, enthielt aber kein Wort von den Statuten der Gesellschaft, daß die Herren Gründer freie Hand hatten, sich einen Löwenantheil zu verschaffen. Die preußische Regierung ertheilte zwar die Konzession, aber die russische verweigerte dieselbe, so daß nur noch eine „Sackbahn" bis an die russische Grenze möglich war. Trotzdem wollten die Herren Gründer, welche sich durch die von ihnen allein gefertigten Statuten als Verwaltungsrath zu unumschränkten Herren des Unternehmens gemacht hatten, die Sache durchführen und belangten eine Reihe von Aktienzeichnern auf Bezahlung der gezeichneten Summen. Elf solcher Fälle mit einer Gesammtsumme von 15,000 Thlr. kamen nun am 4. Oktober in Leipzig vor dem Reichs-Oberhandelsgericht zur Verhandlung und die Gründer verloren alle 11 Prozesse. Demnach sind die auf solche Weise erlangten Aktienzeichnungen und selbstfabrizirten Statuten (?) unverbindlich." Der „Börs.-C." bemerkt dazu, daß die Statuten einer preußischen Eisenbahn-Gesellschaft, die von der preußischen Regierung ordnungsmäßig genehmigt sind, Ges.-Samml. von 1870, S. 209, unmöglich von Oberhandelsgericht für „unverbindlich" erklärt worden sein können.

** **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Einnahme im September cr. betrug 202,300 Thlr., oder 55,224 Thlr. mehr als im September 1871 und bis ultimo September cc. überhaupt 395,965 Thlr. mehr als in der nämlichen Zeit 1871.

** **Für die Gotthardbahn** beabsichtigt der Unternehmer, Herr Favre, die mechanische Bohrung so bald als möglich in Anwendung zu bringen. Herr Favre rechnet, im ersten Baujahre, d. h. bis 1. Juni 1873, schon nahe an 1500 Meter Tunnel zu erstellen, wofür circa Fr. 7 Millionen erforderlich sein werden. Sollte dieser Fortschritt sich in der That verwirklichen, so wäre für jedes spätere Baujahr auf eine Gesammtleistung von 2400 Metern zu rechnen und auf eine Vollendung des Tunnels innerhalb 7 Jahren. Denn gerade an beiden Enden wird Herr Favre es mit dem relativ härtesten Material des Gotthard zu thun haben.

** **Getreideimport Großbritanniens.** Die Zufuhren betrugen in Großbritannien in den ersten 9 Monaten d. J. von Weizen 26,655,219 Ztr. (1871 gleichzeitig 27,303,403 Ztr.) und von Weizenmehl 2,369,101 Ztr. (1871 3,016,000 Ztr.). Dieselben waren also nicht unerheblich kleiner als im vorigen Jahre. Dagegen war von sämmtlichen anderen Getreidesorten die Zufuhr erheblich größer, besonders von Gerste (8,949,403 Ztr. gegen 5,271,873 Ztr.) und von Mais 17,786,910 Ztr. gegen 11,489,518 Ztr.).

Breslau, 5. Oktober. [Wolle.] Während der letzten Woche war das hiesige Geschäft nicht unbelebt und sind innerhalb dieses Zeitraumes über 1200 Ztr. der verschiedensten Gattungen aus dem Markte genommen worden. Hauptkäufer war ein sächsischer Kämmer, welcher fast die Hälfte des angeführten Quantums an sich brachte, während gleichzeitig Lausitzer Fabrikanten, sowie eine polnische Firma im Markte waren und die verschiedenen Gattungen acquirirten. Im Vordergrunde des Verkehrs standen ungarische, preußische und posensche Kamm- und Stoffewollen von 70/76 Thlr., sowie Port Philipp und Capwollen mit gewöhnlicher, sowie mit Kunstwäsche von 86/100 Thlr. Im Uebrigen sind noch Kleinigkeiten von polnischen Tuchwollen zu 75/78, Gerberwollen von 51/60 und Lammwollen von 75/90 Thlr. bezogen worden. Die Preise haben ihre seitherige Höhe fest behauptet und in manchen Fällen ist selbst mehr bewilligt worden. —119.—

** **Tuchgeschäft in Japan.** Wir haben neulich den vom kaiserlich deutschen Reichskonsulate in Yokuhama über das Tuchgeschäft in Japan erstatteten Bericht mitgetheilt. Die diesem Berichte beigefügte Mustersammlung der dort gangbaren, aus Deutschland, England und Frankreich eingeführten Tuche und tuchartigen Stoffe wird den Handelskammern, in deren Bezirken eine bedeutendere Tuchfabrikation betrieben wird, zugängig gemacht werden, damit die Tuchfabrikanten sie in Augenschein zu nehmen und zu prüfen vermögen.

Vermischtes.

* **Der General-Intendant der kgl. Theater zu Berlin,** Hr. v. Hülsen, läßt es nicht an Anstrengungen fehlen, die Lücke der kgl. Oper, welche durch die kontraktbrüchige Auswanderung der Frau Lucca entstanden ist, durch Künstlerinnen ersten Ranges zu ergänzen. So sind kürzlich der berühmten Adeline Patti für ein einmonatliches Gastspiel im Februar k. J. 60,000 Frcs. geboten, auch mit der eben so gesuchten Sängerin Frl. Nilßon Unterhandlungen angeknüpft worden. Doch haben beide Künstlerinnen diese Anträge von der Berliner Hofoper ablehnen müssen, weil sie sich schon für den ganzen Winter verpflichtet haben und nicht gesonnen sind, dem Beispiele der Frau Lucca, was vertragsrechtliche Pflichten anlangt, zu folgen.

* **Weber's „Freischütz"** gelangte am letzten Freitag im kgl. Opernhause zu Berlin zur 400. Aufführung. Während derselben war die mit einem goldenen Lorbeerkranz geschmückte Büste des Komponisten auf einem vor der Bühne errichteten und mit reichem Blumenschmuck gezierten Podium aufgestellt.

* **Unter den 653 Frauen und Jungfrauen,** welche das Verdienstkreuz erhalten haben, befindet sich — neben Fürstinnen und anderen aristokratischen Frauen — auch ein Dienstmädchen: Helena Scheer zu Reichenbach im Vorstande.

* **Ein Journalist als Millionär.** Der verstorbene Eigenthümer und Redakteur des „Newyork Herald", Mr. James Gordon Bennett, hat, wie aus seinem vom 23. Juni 1869 datirten letztwilligen Vermächtniß erhellt, ein Vermögen von fünf Millionen Dollars hinterlassen.

* **Aus Colorado** wird eine von Indianern verübte fürchterliche Massacre gemeldet. Am Montag, den 26. August, wurde ein Regierungstransport von 36 mit Mauleseln bespannten Wagen, beladen mit Armeevorräthen für Fort Lyon, in Dry Kreek Walley zwischen Carson City und dem Fort von 200 Araphoes angegriffen. Die Wagen wurden geplündert und verbrannt, die Maulesel weggeschleppt, und 15 Leute von der Mannschaft todt oder verwundet auf dem Platze gelassen. Bryon, der Führer des Transportes, wurde von den Cannibalen lebendig geschunden. Fünfzehn weitere Leute werden vermißt. Wie es heißt, war dem Transport eine Eskorte von mehreren hundert Reitern beigegeben, aber dieselbe befand sich zur Zeit der Massacre neun Meilen hinter dem Zuge.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

An die ehemaligen Schüler des verewigten Seminar-Direktors Grützmacher!

Als die sterblichen Reste des Seminar-Direktors Grützmacher auf dem Friedhofe zu Bromberg der Erde übergeben wurden und der Grabhügel sich wölbte, da erwachte in den anwesenden Schülern des Dahingeschiedenen der einmüthige Wunsch, Grützmacher's Ruhestätte mit einem Grabsteine zu schmücken. Auch aus der Ferne wurde der Wunsch laut: es ist die Pietät vieler Hunderte von Lehrern gegen ihren Lehrer.

Der Wunsch wurde bis jetzt noch nicht verwirklicht: Grützmacher's Grab ziert noch kein Stein. Aus ehemaligen Schülern Brombergs hat sich nun ein Komite gebildet, das den Wunsch zur Ausführung bringen will. Dazu gehören aber Mittel. Um solche zu erhalten, wendet sich das Komite an alle ehemaligen Schüler Grützmacher's, gleichviel in welchen Lebensstellungen dieselben jetzt sein mögen, mit der herzlichen Bitte, Beiträge zu einem Denkmal Grützmacher's an den Rendanten, Bürgerschullehrer Röschen zu Bromberg, senden zu wollen.

Das Komite wünscht noch in diesem Jahre den Grabstein zu setzen und bittet darum um baldige, allseitige und reiche Betheiligung an der Sammlung. Besonders werden diejenigen Zöglinge Grützmacher's, denen ein gütiges Geschick viel irdisches Gut gegeben hat, reichlich zu geben gebeten. Ueber alle Beiträge wird nach Schluß der Sammlung sofort öffentlich Rechnung gelegt werden.

Binkowski. Braun. Buntschuh. Fischer (Buchhändler). Gallitschke. Minarski. Miehle. Rinsch. Röschen. S. Schmidt. W. Schmidt. Völker. Westphal.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Nachweisung derjenigen Personen hiesiger Stadt, welche als Geschworene berufen werden können,

am 10., 11. und 12. d. Mts.,

in den Dienststunden im Bureau I., Zimmer Nr. 10, im zweiten Stockwerk auf dem Rathhause zur Einsicht offen liegen wird. Behauptet Jemand übergangen, oder ohne Berücksichtigung von Befreiungsgründen darin eingetragen worden zu sein, so hat derselbe innerhalb der gedachten 3 Tage seine Einwendungen entweder schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Nach dieser Zeit wird die Liste geschlossen.

Posen, den 9. October 1872.

Der Magistrat.

Posen, den 9. October 1872.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der im Stadtwaagegebäude befindlichen Handels-Lokale mit den darunter befindlichen Kellern für die Zeit vom 1. April 1873 bis ulto März 1876 ist ein neuer Termin auf

Mittwoch, den 16. d. M.

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause anberaumt.

Der Magistrat.

Der Bau neuer Schulgebäude zu Bukowiec Kreis Buk, veranschlagt excl des Bauholzes, welches der Schulpatron unentgeldlich liefert, auf 3,318 Thlr 6 Sgr. 1 Pf., soll im Wege der Minuslizitation verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den

22. Oktober c., Nachmittag 2 Uhr,

im hiesigen Schulhause anberaumt worden. Zeichnungen, Kostenanschläge und Baubedingungen können beim Lokal-Schul-Inspektor eingesehen werden. Kaution 200 Thlr.

Bukowiec bei Eichenhorst, den 1. Oktober 1872.

Die Repräsentanten der katholischen Schulgemeinde.

Drzymała. Dziurla.

Zur Verdingung der Fuhrenleistung bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot auf das Jahr 1873 wird auf

Mittwoch, den 16. Oktober c,

Vormittags 10 Uhr,

ein Submissionstermin anberaumt.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote nicht berücksichtigt werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Geschäftslokal Große Gerberstr. Nr. 24 zur Einsicht aus.

Posen, den 9. Oktober 1872.

Artillerie-Depot.

Den Erben des zu Thomitz, Kreis Nimptsch, verstorbenen Gottlieb Benjamin Knapf soll der 4% Posensche Pfandbrief Nr. 47/435 Mikolajewice, Kreis Gnesen, über 500 Thlr. ohne Coupons und Talons, und dem Kaufmann Moritz Kuczynski zu Posen soll der $3\frac{1}{2}$% Posensche Pfandbrief Nr. 47/73 Grzymislawice, Kreis Wreschen, über 20 Thlr. ohne Coupons und Talons, abhanden gekommen sein.

Die etwaigen Inhaber dieser Pfandbriefe werden hierdurch öffentlich aufgefordert, sich spätestens bis zu dem

am 15. September 1873,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Gaebler an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 13 anstehenden Termine zu melden und ihre Eigenthumsansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie die Amortisation der Pfandbriefe zu gewärtigen haben.

Posen, den 16. September 1872.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Auktion.

Montag, den 14.,

Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Auktionslokale, Magazinstraße Nr. 1, diverse Möbel, **verfallene Pfänder,** Damenmäntel, Betten, eine Wasch- und Wringmaschine, **einen guten Bärenpelz,** öffentlich versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Winiary** unter **Nr. 47 A./B.** belegene, den **Vincent** und **Margaretha Rydloch**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 7 Hektaren 11 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 27 Thlr. 19 Sgr. $9\frac{3}{5}$ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag den 3. December d. J.,

Vormittags 10 Uhr

im Lokale des hiesigen Königlichen Kreisgerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 20. September 1872.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Der Neubau eines Vierfamilienhauses, der dazu gehörigen Schweineställe und eines Pumpenbrunnens, veranschlagt auf 4056 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. einschließlich der Spann- und Handdienste auf der Probstei in Lussowo Kr. Posen, soll in dem dazu in Lussowo,

am 14. Oktober c.,

früh 11 Uhr,

anstehenden Termine an den Mindestfordernden ausgegeben werden. Bauunternehmer lade ich dazu ein. Die Lizitationsbedingungen können im hiesigen Amtsbureau und bei dem Kirchen-Kollegio in Lussowo eingesehen werden.

Sady, d. 24. September 1872.

Königl. Distrikts-Kommissar.

Möbel- ꝛc. Auktion.

Freitag, den 11. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in der Realschule (Direktorial-Wohnung) verschiedene Mahagoni ꝛc. Möbel, als Sopha, Tische, Stühle, Kleider-, Wäsche- und Küchen-Spinde, Bettstellen, Schreibsekretär, Haus- und Wirthschaftsgeräthe öffentlich versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Königliche Luisen-Schule u. Seminar-Schule.

Anmeldung und Aufnahme-Prüfung neuer Schülerinnen Donnerstag, den 10. und Sonnabend, den 12. d. M., in den Stunden von 11—1.

Der Direktor der Anstalten.

J. V.

Hensel.

Schulnachricht.

Mit dem 14. d. M. beginnt in meiner dreiklass. Vorbereitungsschule ein neuer Cursus. Die Schüler werden für Sexta und Quinta höherer Schulanstalten vorbereitet. Neue entsprechende Lehrkräfte habe ich engagirt Anmeldungen neuer Schüler werden jederzeit entgegenzenommen.

Posen, Schulstr. 4

Zielke,
Rektor und Schulvorsteher.

Städtische Simultan-Knabenschule

(Breslauerstr. Nr. 16.)

Die Aufnahme neuer Schüler in sämmtliche 7 aufsteigende Klassen der Anstalt, findet

Sonnabend, den 12. Oktober cr.,

Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, in dem Zimmer auf dem Hofe, parterre links, durch den unterzeichneten Dirigenten statt.

Th. Hecht.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten, Schwächezustände, heilt sicher und schnell — auch brieflich — Dr. **Holzmann,** Büttelstr. 12, 1 Tr.

Vorbereitung f. d. Prima u. d. Abiturientenprüf desgl. f. alle Militärexamina. Für Artilleristen mathem. Extrakurse. Dr. Wiegers, Berlin, Kurfürstenstr. 41.

Rogasen, den 8. October 1872.

Die Unterhaltung der Hämmer zum Steinschlag auf den Provinzial Chausseen im Obornker Kreise soll im Wege der Minuslicitation auf 6 hintereinander folgende Jahren vergeben werden.

Einen Termin hierzu habe ich auf

Donnerstag, den 17. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst anberaumt, wozu Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen bei Beginn des Termins bekannt gemacht werden

Der Kreisbaumeister

Oltmann.

Rogasen, den 8. Oktober 1872.

Der Neubau einer Pfahljochbrücke mit massiven Stirnmauern über das Welnafließ bei Ruda, im Ruda und Prypkowoer Chausseezuge, veranschlagt auf 4271 Thlr. 17 Sgr. excl. der Sprengsteine und des Tibels insgemein, soll im Wege der Minuslizitation vergeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

Donnerstag, den 17. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst anberaumt, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen zur Vergebung des Baues werden am Beginn des Termins bekannt gemacht.

Der Kreisbaumeister

Oltmann.

Die dicht an der Stadt Birnbaum a. d. Warthe gelegene fiscalische **Ziegelei** soll vom 1. Januar 1873 auf 5 oder mehr Jahre, mit oder ohne das zugehörige Land am 20. October c., Nachmittags 3 Uhr, loco Amt Birnbaum anderweit verpachtet werden. Die näheren Bedingungen sind daselbst auch vorher zu erfahren.

Dr. C. H. Thimme,
Americ. Dentist,
gegenwärtig bis zum 17. dieses Monats Hôtel de l'Europe zu consultiren
V. 9—12, N. 2—4.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. Lehmann,
Breitestraße 11.

Freiwilligen-
Examen. Neuer Cursus beginnt am 7. October. Pension mit voller Verpflegung. Posen, St. Martin 25/26.
Dr. Theile.

Englische Conversation.

Wie früher wird dabei zugleich Nachhülfe gegeben zu mäßigem Preise bei **Josephine Jäckel** (aus New-York), Friedrichsstraße 21.

Ein **Pensionair** findet fr. Aufnahme. Wallstr. 3 im Hinterh. Parterre.

Ich wohne jetzt **St. Martinstraße Nr. 61.**

G. Drewitz,
Bau-Techniker.

Ich wohne jetzt **Mühlenstraße 14b,** 2 Treppen.
Robert Asch.

Vom 1. October ab habe meine Wohnung und mein Comtoir nach Breitestraße Nr. 13 1 Tr. verlegt.

Siegmund Bernstein.

Von heute ab befindet sich mein Comtoir hier Oranienburgerstr. 28, Parterre, meine Wohnung Krausnikstr. 21.

Berlin, 1. October 1872.

Max Neufeld.

Ich wohne **Gartenstr. 13.**
Jeenicke, Kreistaxator.

Mein Comptoir ist Sapiehaplatz 6.
Isidor Mehlich.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 2. Oktober ab befindet sich mein Geschäftslokal

7 Friedrichstr. 7

nebenan meines bisherig. im Hause des Uhrmacher Herrn Günter.

Robert Schreiber,
Handschuhm. und Bandagist

Mein hierselbst **St. Martin 24** eröffnetes

Kohlen-Geschäft

empfehle ich den geehrten Herrschaften zur gefälligen Beachtung. Für **reelle Waare** und prompte Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

Ignac Wasiński.

Für Blumen-Freunde.

Ich habe meine Gärtnerei nach (St. Martin) Hohe Gasse No. 5 in der früher Rothertschen Garten verlegt und werden dort, wie in meiner wieder geöffneten Blumenhalle in Tilsners Hotel stets schöne Topfgewächse vorhanden, wie auch elegante Bouquets zu bekannt billigsten Preisen angefertigt.

A. Krug,
Kunst- und Handelsgärtner.

Hochstämmige Remontant-Rosen von 2—8 Fuß, mit starker Krone, von 7½—17½ Sgr. pr. Stück.
2jährige Aepfelwildlinge, à 1000 Stück 6 Thlr.,
2jährige Birnenwildlinge, à 1000 Stück 7 Thlr.,
2jährige Kirschenwildlinge, à 1000 Stück 8 Thlr,
engl. Riesenspargelpflanzen, 3jähr, à Schock 15 Sgr.
offerirt Kunstgärtner

Alb. Masur,
Dobrojewo pr. Scharfenort.

Fleischfarbene feine
Speisekartoffeln,
à Scheffel 22 Sgr. 6 Pf, offerirt
Hummel, Breslauerstr. 9.



Der **Bockverkauf** der
Negretti-Stammschäferei
Sroczyn bei Bahnhof Pudewitz beginnt am 10 Oct.

Windell.



Der **Bockverkauf** der Stammschäferei **Smielow** bei Żerkow beginnt mit dem 10. Oktober.



Der Bockverkauf in der
Vollblut-Rambouillet-Kammwoll-Heerde
der Herrschaft **Grüben O.-Schles.** (Deutsches Heerdbuch Band 3, Seite 124) beginnt am

1. Oktober.

Alle Arten **Strickereien** auf der Strickmaschine werden angefertigt, auch gewebte Strümpfe angestrickt Große Gerberstraße 10, neben dem Schwarzen Adler, im Hofe parterre.
B. Mittelstädt, früher Sandstr. 8

Präservatives

in feinen Gummiblasen u. Fischblasen das Dutzend, gänzlich zollfrei, von beiden Sorten 1 u. 2 Thlr. Versand pr. Couvert gänzlich zollfrei unter Diskretion. **S. Elb,** Reichenstraße 33 in Altona (Neupreußen).

Die neue Reichs-Pharmacopöe

tritt am 1. November c. in Kraft und nehmen wir deshalb Veranlassung, auf Prof. H. E. Richter's Arzneitaschenbuch wiederholt aufmerksam zu machen. Die Pharmac. Zeitung zollt dem Buche in No. 71 vom 4. Septbr. d. J. Worte unbedingter Anerkennung, während das Buchner'sche Neue Repertorium f. Pharmacie XXI., S. 508. 9. das Werkchen „ein wohl zu empfehlendes Vademecum nennt, das bei keinem Arzt oder Apotheker fehlen sollte." In gleicher oder ähnlicher Weise äussern sich viele andere Fachjournale.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Preis 24 Gr. (gebd. Expl. 1 Thlr.).

Verlag von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden.

Mit Nachstehendem habe die Ehre, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als **Schneidermeister** niedergelassen. Mein Lager sämmtlicher in dies Fach einschlagenden Stoffe und Tuche, sowie meine langjährigen Erfahrungen setzen mich in den Stand, jeden Anforderungen zu genügen. Bestellungen werden nach den neuesten Mode-Journalen prompt und billig angefertigt.
Posen, den 9. October 1872.

W. Kożlicki,
Jesuitenstraße Nr. 8, I. Stock.

Echte Harlemer Blumenzwiebeln

empfehle in bester Qualität. Specielle Verzeichnisse gratis u. franko.

Posen, Friedrichsstr. 32a. vis-à-vis der Provinzial-Bank.

Samen-Handlung von **Heinrich Mayer,** Kunst- und Anlagen-Gärtner

Für Kunstfreunde.

Die große Sammlung von Kunstwerken, bestehend aus interessanter und werthvollen Original-Oelgemälden 2c., welche sich in der Kunsthalle im Palmengarten in Frankfurt a. M. zu einer Ausstellung vereint befindet, wird mittelst

Verloosung am 15. October 1872

zur Vertheilung gebracht.
Das ausführliche Programm nebst Verzeichniß der Kunstwerke wird an Jedermann auf gefl. Verlangen gratis und franco überschickt.
Der Erlös aus diesen Kunstwerken ist zum Besten des Baufonds zur Errichtung eines Künstlerhauses bestimmt.
Wohl selten dürfte sich eine schönere Gelegenheit bieten, um in den Besitz von Kunstwerken zu gelangen.

Die Künstler-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Bestellungen auf Loose à 1 Thaler sind zu richten an unser Vorstandsglied Herrn **Otto Cornill in Frankfurt a. M.**
Die Ziehungslisten und Gewinne werden den Theilnehmern pünktlich überschickt.

Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter!



Die berühmte Schrift „Der **Jugendspiegel"** ist ein wahrhaft nützliches Werkchen. Die Jugend, die Mannheit und das Alter. Alle sollten es lesen. Es enthält nützliche Betrachtungen über die Erhaltung, die Schwäche und die endliche Erschöpfung der Geschlechtstheile für diejenigen, welche an den erniedrigenden Folgen der Selbstbefleckung und anderer Ausschweifungen leiden. Die eindringlichen Warnungen und die aufrichtigen Belehrungen, die es ertheilt, retteten jährlich Tausende vom sicheren Tode und führen diejenigen auf den rechten Weg, die keine Hilfe finden konnten. Das Büchlein ist für 15 sgr. und 2 sgr. zu Rückporto am schnellsten direkt vom Verleger, **W. Bernhardi in Berlin, Simeonstr. No. 2,** zu beziehen.

Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln

empfehle in schönen Sorten und kräftigen Exemplaren zu soliden Preisen. — Preisverzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franco und gratis.

A. Krause, Kunst- und Handelsgärtner,
Posen, Schützenstraße 14.

Fabrik und Lager fertiger Damen-Garderobe
Herbst- und Winter-Mäntel,
Jacken, Jupons,
Fertige Roben,
Regenmäntel,
Pelzbezüge,
Sammet-Paletots.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Hasse, Wache & Co.
Posen, Neuestr. 2.

Seegras, Werg und **englische Polster-Leinwand** billigst bei **Isidor Appel.**

Ein Flügel billig zu verkaufen Thorstraße 12.

Zierstichapparate

zu Wheeler und Wilson- und Singer-Nähmaschinen sind stets vorräthig; ebenso werden sämmtliche Maschinenreparaturen prompt und billigst besorgt in der Nähmaschinenhandlung von

Emil Mattheus,
Breslauerstr. 37.

Frischen Fleischkäse
empfiehlt
L. Rauscher.

Louis Gehlen,
Haar-Conservateur,
Posen, Berliner Straße No 11,
giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche frische Farbe wieder, legt viele Atteste darüber vor und leistet Garantie über Erfolg. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Cundurango-Rinde

heilt mit Sicherheit Krebs, innern und äußern, Lungen-, scrophulöse und syphilitische Krankheiten. Mittheilungen über die erzielten, fast wunderbaren Erfolge theilt unentgeldlich franco gegen Retour-Marke

R. Süss,
Berlin Gesundbrunnen.

500 Ctr.
Prima am. Schmalz
offerirt billigst, ver- und unversteuert

J. Mondré,
Posen, Wallischei Nr 39

Milch-Pacht.

Dom. Weißenburg, Bahnstation, 5 M. v. Posen, hat 100—150 Qrt. Milch täglich franco Bahnhof Posen, zu vergeben. Reflektanten darauf wollen gefälligst ihre höchste Preisofferte pro Quart im Winter-, wie im Sommer-Halbjahr, brieflich angeben.

Aechter Affenthaler Sanitäts-Wein

aus den Schütt'schen Patentkellern zu Bühl (Baden), per Flasche Sgr. 20, empfiehlt und versendet

Friedrich Bender,
Handlung In- u. Ausländischer Weine,
Frankfurt a/M.

NB. Affenthaler ist der gesündeste Rothwein, er hat mehr Gerbestoff als Bordeaux und wird von vielen Aerzten häufig ordinirt. (5694.)

Cocos-Nüsse

schöner frischer Frucht (Gewicht circa 3½ Pfund) offeriren

Robert Knoch & Co.,
Danzig.

Beachtenswerth!!!

Die Pleschener Dampf-Mehl-Mühle empfiehlt von jetzt ab alle Sorten Mehl in exquisit feiner Waare, sowie Roggen-Kleie und Weizenschale zu angemessenen billigsten Preisen, ebenso kann daselbst Getreide gegen Mehl eingetauscht werden.
Pleschen, im Oct. 1872.

Wl. v. Rembowski,
Direktor.

Bis zum 15. d. Mts. müssen die Loose zur **IV. Klasse** eingelöst sein.

H. Bielefeld.

146ste Preuß. Lotterie

Ziehung 4. Kl. vom 19. Oktbr. bis 5. November

	1/1	1/2	1/4	
				Orig.-Loose
Thlr.	70	33	16	Thlr.

ferner Antheil-Loose

	1/8	1/16	1/32	1/64	
Thlr.	8	4	2	1	Thlr.

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger. Breslau,
Lott.-Compt. Roßmarkt Nr. 9,
1. Etage.

Originale 1/1 85 1/2 40, 1/4 20 Thlr., **Pr. Loose** Antheile 1/4 18, 1/8 9, 1/16 4½, 1/32 2¼ Thlr
bei **S. Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14

Bekanntmachung.

163 königl. preuß. genehmigte Frankfurter Lotterie von Einer Million 780,920 Gulden, vertheilt auf 14,000 Preise u. 7600 Freiloose unter nur 26,000 Loosen! — Ziehung 1. Klasse dieser ungemein reichen Geldverloosung: 6. und 7. November. **Amtliche Loose** zu derselben für Thlr. 3. 13 Sgr., das Halbe für Thlr. 1. 22 Sgr., das Viertel für 26 Sg. gegen Postkarte zu beziehen durch den amtlich angestellten **Ober-einnehmer**

Salomon Levy,
Frankfurt a. M.

Eine große geräumige **Remise** ist ab 1. Januar 1873 zu verpachten bei **S. Landsberger,** St. Adalbert 40b

Eine Wohnung

von zwei vollständig möblirten Stuben, 2 Treppen, zu jeder Zeit billig zu vermiethen **Neust. Markt Nr. 1.** Näheres b. **Hausmann** daselbst.

Unentgeltlich

nachgewiesen, werden Landwirthschafts- und Forstbeamte in allen Branchen ferner Commis, Lagerverwalter, Comptoristen, Buchhalter, Reisende, Hauslehrer, Gouvernanten, Aufseher, Müllenwerkführer 2c 2c, Gut empfohlene Stellesuchende werden unter den günstigsten Bedingungen schnell und sicher gegen geringes Honorar für wirklich Leistungen angestellt Einschreibe-Gebühren werden nicht angenommen. Briefe finden innerhalb 3 Tagen Beantwortung. **August Fröse** in Danzig Internationales Vermittelungs-Annoncen- und Kommissions Büreau.

Ein
tüchtiger Schmied,

der auch im Montiren und Repariren von Locomobilen, Dresch- und anderen gewerblichen Maschinen geübt ist, findet unter vortheilhaften Bedingungen auf dem Dominium zu

Dobrzyca

dauernde Anstellung. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Bazar-Saal

Montag, den 21. October, Abends 7½ Uhr,

CONCERT,

gegeben von
Frau Franziska Wuerst,
und
Xaver Scharwenka.

Programm:

1a.	Erlkönig	Fr. Schubert.
b.	An die Leyer	
2.	Sonate op. 57, F-moll	Beethoven.
3a.	Der arme Peter	Rob. Schumann.
b.	Wer's nur verstände	Rich. Wuerst.
4a.	Frzählungen am Klavier	Xaver Scharwenka.
4b.	Drei polnische Nationaltänze	
5a.	Prinzessin Jlse	Adolf Reichel.
b.	Durch den Wald	Rich. Wuerst.
6	As-dur-Polonaise	Fr. Chopin.
7a.	Abendruhe	C. Graedener.
b.	Mädchen an den Mond	Heinr. Dorn.

Nummerirte Sitzplätze à 1 Thlr., unnummerirte à 20 Sgr., sind nur zu haben in der Hof-, Buch- und Musikalien-Handlung von

Ed. Bote & G. Bock.

Tüchtige
Acquisiteure,
sowie
Agenten

für die Feuer- und Lebensversicherungs-branche werden für die Provinz und Stadt Posen von gut eingeführten Gesellschaften gesucht Offerten unter Ciffre ***F. u. L.*** bef. die Expedition dieser Zeitung.

Ein **Vogt** findet Neujahr oder auch den 1. April Stelle auf dem Dominium **Borowo** bei Czempin.

Tüchtige
Schriftsetzer

finden sofort Engagement bei
W. Decker & Co.
Posen.

Eine gebildete Dame sucht baldigst eine Stelle als Gesellschafterin bei einer Dame, oder als Wirthschafterin. Zu erfragen Halbdorfstraße 20 bei Frau **Walszynska.**

Ein **Ziegelmeister,** welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, 3 Jahre auf einer Stelle war, ferner weit auf frühern Stellen retournirte, wünscht zur neuen Periode anderweite Stellung. Gef. Offerten poste rest. R. F. **Schwersenz**

Ein Gärtner, in allen Zweig n der Gärtnerei erfahren, gegenwärtig in Stellung, verheirathet, militärfrei, zwei Kinder, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung zum 2ten Januar 1873 Nähere Auskunft ertheilt der Gärtner **Weber** in Grzybno bei Czempin.

Eine geübte **Damenschneiderin,** der die besten Empfehlungen zur Seite stehen, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Näheres bei **Louis Gehlen,** Berliner-Straße Nr. 11.

Gegen **10 Sgr.** wird frei zugesandt: Heilung aller **Nervenleiden, Epilepsie, Geschlechtsschwäche.**
Dr. Druschke's Aerztliches Institut,
Berlin, Sebastianstr. 39.

Geschwächten,

namentlich durch **Jugendsünden (Selbstbefleckung) Ausschweifung** und **Ansteckung im Zeugungs- und Nerven-System** Zerrütteten kann **reelle sichere** und **dauernde Hilfe** verheißen werden durch das bekannte, bereits in **73 Auflagen (200,000 Exemplaren)** verbreitete Buch:

Die Selbstbewahrung.

Von **Dr. Retau** **Mit 27 Abbild.** Preis 1 Thlr.
Nachweislich verdanken demselben binnen **4 Jahren über 15000 Personen** die Wiederherstellung ihrer **Gesundheit.** Ueber **Zweck** und **Erfolg** dieses Buches wurden allen **Regierungen** in einer **besonderen Denkschrift** Bericht erstattet.
Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, sowie in jeder Buchhandlung,

in Posen bei J. Jolowicz zu bekommen.

Ein russischer Paß ist am Donnerstag unter dem Namen **Nute Elmann** aus Warschau verloren gegangen.
Finder wolle denselben gefälligst beim hiesigen Magistrate abgeben.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lucia Schröder,** Tochter des Rittergutsbesitzers, Hauptmanns a. D., Herrn **Schröder** auf **Rützow,** zeige ich hiermit ergebenst an.
Wreschen, den 4. Oktober 1872.

Baoke,
Königl. Kreisbaumeister.

Bei unserem Umzuge nach Berlin sagen allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Nathan Tobias & Frau.

Saison-Theater.

Mittwoch, 9. Oktober. Viertes Gastspiel des Fräulein **Anna Schramm: Ein ungeschliffener Diamant** Schwank mit Gesang in 1 Akt von A. Berger Margarethe: Fräul. Anna Schramm. **Fürs Theater laß ich mein Leben.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von H. Salingree. M. von R. Bial Anna: Frl. Anna Schramm. Zum Schluß: **Wenn die Preußen heimwärts ziehen.** Laura: Fräul. Anna Schramm. Sämmtlich mit ganz neuen Gesangs-Einlagen, u. A.: Ach die gute Tante Bertha.
Wegen Vorbereitung zu Drei paar Schuhe bleibt die Bühne Freitag und Sonnabend geschlossen und ist es mir gelungen Frl. A. Schramm zu bewegen, nur einmal Mittwoch im Saison-Theater aufzutreten.

Carl Schäfer.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 10 Oktober: Fünftes Gastspiel des Fräul. Schramm: **Von Stufe zu Stufe.** Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von Dr. H. Müller.

Volksgarten-Theater.

Heute Mittwoch: Vorstellung **(Ohne Tabaksrauch).** Ihr Bild — 1733 Thaler 22½ Sgr — Jettchen am Fenster (Frl. Bentkowska). Der politische Schneider (Herr Nerges) 2c.

Mittwoch, den 9. Oktober,
Flügelconcert,
gegeben von Herrn **Gorlsch.**
Donnerstag, den 10. Oktober,
Eisbeine,
wozu freundlichst einladet
W. Schubert in Jerzyce.

Die
Restauration
und Weinhandlung
L. Węglewski,
Ritterstraße Nr. 14,
empfiehlt auch das in Breslau berühmte
Simmenauer Lager-Bier
à 1½ Sgr.

Die so sehr beliebten
Schwetzkauer Würstchen
sind täglich frisch zu haben in der Liqueurstube
Wronkerstr. 6.

Heute Abend **Eisbeine** bei **Ww. A. Schulze,** Breslauerstr. 34.

Börsen-Telegramme

Börse zu Posen
am 9. Oktober 1872.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 94 B., do. 4% neue do. 91½ B, do. Rentenbr. 94¾ B., do. Provinz.-Bankaktien 114 G, do. 5proz. Provinz.-Obligat. 101 B., do. 5% Kreis-Obligat. 100 bz., do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. —, do. 4½% Kreis-Oblig. 92½ B., do. 4% Stadtobl II. Em. 91 B., do. 5% Stadt-Oblig. 100 G., preuß. 3½prozentg. Staatsschuldsch. 89 G, preuß. 4proz. Staatsanl. —, 4½-proz freiw. do. 96 B., Nordd. Bundesanl. 100½ B., Märkisch-Posener Eis.-St.-Aktien 58⅜ G., russ. Banknoten 82½ B, ausländ do. 99⅜ B, Tellus-Aktien (Bninski Chlapowski Plater & Co.) 105 G., Aktien Kwilecki, Potocki & Co. —, Ostdeutsche Bank 109 G., Ostd. Produkten-Bank 89⅞ G., Provz.-Wechsler- u. Disk.-Bank 100½ G.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 55½. pr. Herbst 55½, Oktbr. 55½, Okt.-Nov. 54½, Nov.-Dez. 54½, Dezbr.-Jan. 1873 54½, Frühjahr 54½.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles). Kündigungspreis 18½ pr. Oktbr. 18½, Novbr. 17¹⁹/₂₄, Dezbr. 17⅞, Januar 1873 17⅞, Februar 17⅞, März —.

Privat-Cours-Bericht.
Posen, 9. Oktober. **Tendenz:** —

Deutsche Fonds.

Posen. 3½proz. Pfandbr.	94	B
dito 4proz. Pfandbr.	91½	bz
dito 4proz. Rentenbr.	94⅜	bz
dito 5proz. Prov.-Obl.	100½	bz
dito 5proz. Kreis-Obl.	100	bz
dito 4½proz. Kreis-Obl.	91	B
dito 4proz. Stadtoblg.	88	G
dito 5proz. Stadtobl.	100	bz
Nordd. Bundesanl.	100⅞	G
Preuß. 4½proz. Konsols	103½	B
dito 4proz. Anleihe	95½	B
dito 3½proz. Staatsch.	89	bz
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	96	B

Ausländische Fonds.

Amer. 6proz. 1882 Bonds	96½	G
dito dito 1885 Bonds	97½	G
Oesterr. Papier-Rente	59⅜	bz
dito Silberrente	64½	bz
dito Loose von 1860	94½	bz B
Italienische Rente	65⅞	bz
dito Tabaks-Obligat.	—	—
dito Tabaks-Aktien	—	—
Russisch-engl. 1870er Anl.	91⅞	bz
dito dito 1871er Anl.	91⅞	bz
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	93½	bz B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64½	bz
Türk. 1865 5proz. Anl.	50⅞	bz
dito 1869 6proz. Anl.	61⅞	bz B
Türkische Loose	173½	bz
Russische Noten	82½	bz G

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein	148½	bz G
dito Bank	131⅜	bz B
dito Produkten-Handbk.	85	G
dito Wechsler-Bank	84½	bz
Breslauer Diskontobank	138	B
Berl. Disk.-Kommandit	313½	B
Zentral-Genoss.-Bank	142½	bz
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	99½	G
Zentralb. f. Ind. u. Hand	119⅞	bz
Kwilecki, Bank f. Ldw.	102½	bz
Meininger Kreditbank	158⅞	B
Oesterr. Kredit	201½	bz
Ostdeutsche Bank	109½	bz G
Ostd. Produktenbank	90	bz G
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	100½	bz G
Pos. Provinzial-Bank	114	bz
Pos. Bau-Bank	—	—
Schles. Bankverein	169½	bz B
Tellus-Aktien	105½	bz G
Preuß. Kredit	141½	bz G
dito Bodenkredit	239	bz G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	45½	G
Bergisch-Märkische	135½	bz
Berlin-Görlitzer St.-A	106½	bz
Böhmische Westbahn	111	B
Brest-Grajewo	40½	G
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	91½	B
Köln-Mindener	167⅞	bz
Galizier (Carl-Ludwb.)	106⅞	G
Halle-Sorau-Guben	67½	G
dito Stammprior.	87⅜	G
Hannover-Altenbecken	74	G
Kronprinz-Rudolphsb.	82⅜	bz
Lüttich-Limburg	31⅞	bz
Märkisch-Pos. St.-Akt.	58⅛-⅜	bz B
dito Stamm-Prior.	82⅜	bz
Magd.-Halberstdt. 3½pr.	149	G
Oestr.-Franz. Staatsb.	196½	bz
Oesterr. Südb. (Lomb.)	—	—
ultimo	125⅞-6	bz B
Ostpreuß. Südbahn	46⅞	bz
Rechte Oderuferbahn	129½	G
Reichenberg-Pardubitz	81⅞	bz
Rhein-Nahe	49⅜	bz
Schweizer Union	27⅞	B
dito Westbahn	53	bz
Stargard-Posen	99⅞	B
Rumänische	48½	bz

Industrie-Aktien

Marienhütte	106	G
Ardenhütte	128⅞	G
Berl. Holzkomptoir	110½	bz
Berl. Viehhof	100½	bz
Hoffmann Waggonfabr.	83	bz B
Lauchhammer	115½	B
Pos. Bierbrauerei	100	G

Prämienschlüsse: —

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen** (pr. 1000 Kilog.) höher Kündigungspreis —. pr. Okt 55½ bz. u. G., Oktbr.-Nov. 54 bz u. G, Nov.-Dez. 54 B., April-Mai 54 bz. u. G

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) befestigend Kündigungspreis —. pr Oktober 18½ ½ bz, B. u. G., Nov. 17½—17⅞ bz. u B., Dezbr. 17⅞ bz. u. B, Januar 17⅞ G., Febr. 17⅞ G., April-Mai 18⅛ bz. u. B.

Posener Marktbericht vom 9. Oktober 1872.

		Höchster Thl.	Sgr	Pf	Mittlerer Thl.	Sgr	Pf	Niedrigster Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein,	per 42 Kilogr.	3	22	6	3	18	9	3	17	6
" mittel	" "	3	12	6	3	10	—	3	7	6
" ordinär	" "	3	2	6	3	1	3	3	—	—
Roggen, fein	40 "	2	12	6	2	10	—	2	9	—
" mittel	" "	2	7	6	2	6	3	2	5	6
" ordinär	" "	2	5	—	2	4	9	2	4	—
Große Gerste	37 "	1	27	6	1	25	—	1	22	6
Kleine "	" "	1	26	3	1	25	—	1	22	6
Hafer	26 "	1	10	—	1	7	6	1	3	9
Kocherbsen	45 "	2	7	6	2	6	—	2	5	—
Futtererbsen	" "	2	2	6	2	1	3	2	—	—
Winter-Rübsen	37 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps	" "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	" "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps	" "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	35 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	50 "	—	20	—	—	17	6	—	16	—
Wicken	45 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	45 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue	" "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	50 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	" "	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Posener Privat-Marktbericht vom 9. Oktober 1872.

Weizen: fest.	p. 1050 Kil	feiner	87—90 Thlr.
		mittel	84—86 "
		ordinär und defekt	75—80 "
Roggen: fest.	p. 1000	feiner	58—60 "
		mittel	55½—57 "
		ordinär	52—54 "
Gerste: begehrt	p. 925	feine	48—50 "
		mittel und ordinär	44—46 "
Leinsaamen: wenig offerirt.	p. 925		75—81 "
Hafer: fest.	p. 625	feiner	28—30 "
		mittel und defekt	26—27 "
Erbsen: ohne Umsatz.	p. 1125	Koch-	50—54 "
		Futter-	49—51 "
Oelsaaten: fest.	p. 1000	Raps	100—102 "
		Rübsen	
Wicken:	p. 1125		
Klee:	p. 50	roth	
		weiß	
Buchweizen:	p. 875		

Feinste Waare über Notiz.

Breslau, 8. Oktober. Niedrige Kurse von Auswärts verstimmten die heutige Börse. Bei dringendem Angebot erlitten sämmtliche Spekulationseffekten bedeutende Kurseinbußen. Im Laufe der Börse befestigten sich die Kurse in Folge größerer Deckungen, die Festigkeit war jedoch nur vorübergehend und schloß die Börse zu niedrigsten Kursen in sehr matter Haltung. Eine Ausnahme hiervon machten Industrieeffekten u. wurden Laura u. O/S. Eisenbahnbed. bedeutend höher bezahlt, andere industrielle Werthe vernachlässigt und umsatzlos Kredit in Posten 201 gehandelt, schlossen 200⅞ offerirt. Lombarden 125½ a 125⅜ a 125⅜ a 125 bez. u. Brief, wurden durch das Gerücht über bevorstehende Festsetzung des fälligen Kupons auf 7½ Francs ungünstig beeinflußt. Franzosen 196 bez. u. Br. Für Banken machte sich besonders dringendes Angebot bemerkbar. Junge Diskonto-Bank in Posten 130½ a 129½ a 129⅞ bez. Schles. Bank 169 bez. u. Br. Wechslerbank 133 bez. u. Br. Maklerbank geschäftslos, anfangs 161 bez., schlossen dieselben 161⅞ begehrt. Schles. Vereinsbank 110½ a 110⅞ geringe Summen umgesetzt. Einheimische und ausländische Fonds still und deren Kurse um kleine Bruchtheile herabgesetzt. Geld knapp. Nachbörse flau. Berl. u. Wiener Anfangskurse bekannt. Prämien belebt. Kredit 203½—2½—203—2½ bez. Lombarden 127—2 bez. u. Br. Junge Diskonto-Bank 131½—2 bez. Schles. Bod.-Krd. Pfdbr. 99 bez. u. Gd. Schles. Boden-Kredit 114 Br.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 7. Oktober. Weizen 74—82 Rt., Roggen 55—61 Rt. Gerste 56—72 Rt., Hafer 47—50 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Königsberg, 7. Oktbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — Weizen loko behauptet, hoch bunter 85—93 Rt. B., bunter 78—88 Rt. B., rother 75—87 Rt. B — Roggen loko höher, inländischer 46—53 Rt. B., loko russischer 43—50 B., pro Okt. 50 B., 49½ G., pro Frühjahr 1873 51⅞ Rt. B., 51 G. — Gerste loko fest, große 42—52 Rt. B., kleine 42 52 Rt. B. — Hafer loko 33 42 Rt. B., pro Okt. — B., — G. — Erbsen loko weiße 45—52 Rt. B., graue 50—67 B., grüne 48—60 B. — Bohnen loko 45—50 Rt. B. — Wicken loko 37—42 Rt. B — Leinsaat loko flau, feine 80—90 Rt. B., mittel 65—80 Rt. B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko pro 200 Pfd. 93—102 Rt. B. — Kleesaat loko rothe pro 200 Pfd — Rt. B., weiße — Rt. B. — Thymotheum loko pro 200 Pfd — Rt. B. — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß — Rt. B. — Leinöl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 13 Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd. 2⅛—2½ Rt B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. — B.

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 21½ Rt. B., 21 G., Okt. ohne Faß morgen hier 21¹⁄₁₂ B., pro medio Okt. ohne Faß 2½ B. (K. H. Z.)

Breslau, 8. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 1000 Kilo) wenig verändert, pr Okt. 57½—⅞ bz. u. B. Okt.-Nov. 56⅞ bz. u. B., Nov.-Dez. 56⅞ bz u. B., Dez.-Jan. —, April-Mai 1873 56½ bz. — **Weizen** per 1000 Kilo per Okt 85 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per Okt. 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo per Okt. 42½ bz., April-Mai 45½ bz. — **Raps** per 1000 Kilo per Okt. 107 G. — **Rüböl** per 100 Kilo unverändert, loko 24 B, pr Okt. 23⅞—⅞ ⅞ bz. Oktbr.-Nov. 23⅞ B, Nov.-Dez. 23⅞ bz, Dez-Januar —, April-Mai 1873 24½—⅛ bz. **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% niedriger, schließt fester, loko (die gestrige Notiz von 20½ bezog sich nicht auf loko ohne Faß, sondern auf loko mit leihweisen Gebinden) 19⅞ B., **19⁵⁄₁₂ G.**, per Okt. 19 bz., Okt.-Nov. 18¹⁄₁₂—½ bz., Nov.-Dez. 18 B., Dez.-Jan. — April-Mai 1873 18½—⅛—½ bz. — Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 8 Oktbr.

Preise der Cerealien.

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	feine Thl.	Sgr	Pf	mittle Thl.	Sgr	Pf	ord. Waare Thl.	Sgr	Pf
Weizen w.	9	5	—	8	12	—	7	5	—
do. g.	8	19	—	8	2	6	7	5	—
Roggen	6	5	—	5	25	—	5	16	—
Gerste	5	8	—	5	5	—	4	27	6
Hafer neu	4	10	—	4	6	—	4	2	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festst. d. v. d. Handelst. eing. Komm.	feine Thl.	Sgr	Pf	mittle Thl.	Sgr	Pf	ord. Waare Thl.	Sgr	Pf
Raps	10	27	6	10	12	6	9	25	—
Winterrübsen	10	5	—	9	20	—	9	—	—
Sommerrübsen	9	22	6	8	27	6	8	—	—
Dotter	8	25		8	2	6	7	7	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	2	6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 8 Oktober. — Wetter: schön. Morgens 2° +, Mittags 11° +. — Weizen: 125—128pfd. 78—83 Thlr., 129—131pfd. 84—86 Thlr pr. 1000 Kilogramm — Roggen 120—122pfd. 52—53 Thlr. pr. 1000 Kilogramm. — Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Mg. Ueber die Witterung des Septbr. 1872.

Der mittlere Barometerstand des Septbr. beträgt nach fünfundzwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27″ 11‴ 58 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27″ 9‴ 71, war also bedeutend, nämlich um 1‴ 87 niedriger, als das berechnete Mittel.

Der vergangene September gehörte in Folge des vorherrschenden Südweststromes zu den wärmsten seit 1848; nur der September von 1866 mit + 13° 05 und der von 1868 mit + 12° 53 zeigten eine höhere Temperatur. Dabei brachte der Südwest bei niedrigem Barometerstande an 17 Tagen Regen, während wir im September, unserem heitersten Monat, sonst nur 11 Regentage haben. Das Barometer stieg vom 31. August Abends 10 Uhr bei NW. und halb heiterem Himmel bis zum 3. Morg. 6 Uhr auf 28″ 1‴ 32 (am 3. war Neumond), fiel dann bei S. und W. und erst heiterem, dann trübem Himmel und hoher Wärme bis zum 10. Abends 10 Uhr auf 27″ 9‴ 80 (am 10. war erstes Viertel). stieg, während der W. Regen brachte, bis zum 13. Mittags 2 Uhr auf 28″ 0‴ 99, fiel dann bei WNW., SW. und Regen bis zum 21 Morgens 6 Uhr auf 27″ 6‴ 43 und schwankte bei SO. und SW., der vom 27. an täglich Regen brachte, um 27″ 9‴ bis zum Ende des Monats.

Am höchsten stand es am 3. Morgens 6 Uhr: 28″ 1‴ 32 bei O.; am tiefsten am 21. Morgens 6 Uhr, 27″ 6‴ 43 bei W., mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 6‴ 89, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 5‴ 13 (durch Fallen) vom 13. zum 17. Mittags 2 Uhr, während der Wind von NW. nach W. herumging.

Die mittlere Temperatur des Septbr. beträgt nach fünfundzwanzigjährigen Beobachtungen + 10° 84 Reaumur, ist also um 3° 17 höher, als die des August; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 11° 92, war also bedeutend nämlich um 1° 08 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 7. von + 12° 73 Reaumur auf + 17° 50 (höchstes Tagesmittel), fiel bis zum 14. auf + 11° 33, stieg am 18. auf + 12° 43, fiel bis zum 21. auf + 9° 37, dann bis zum 23 auf + 6° 63 (niedrigstes Tagesmittel) und stieg darauf bis zum 28. auf 11, 90 Grad Wärme.

Am höchsten stand das Thermometer am 6. Mittags 2 Uhr: + 23° 6 bei Süd, am tiefsten am 24. Morgens 6 Uhr: + 2° 8 bei SO, wo der erste Frost beobachtet wurde.

Aus den im September beobachteten Winden:

N. = 0	NO. = 0	NNO. = 0	ONO. = 1
O. = 2	SO. = 4	NNW. = 0	OSO. = 1
S. = 5	NW. = 14	SSO. = 2	WNW. = 5
W. = 23	SW. = 25	SSW. = 4	WSW. = 4

ist die mittlere Windrichtung von Süd 68° 35′ 43″ zu West berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 17 Regentagen 229, 8 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 19‴ 15 stieg. Das größte Tagesquantum fiel am 14 und betrug 89, 5 Kubikzoll.

Es wurde 1 Nebel, 1 Mal Reif und 1 Wetterleuchten beobachtet.

Kein Tag war wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 86 Prozent, des Mittags 2 Uhr 59 Prozent, des Abends 10 Uhr 81 Prozent und im Durchschnitt 76, Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 4‴ 18; mithin der Druck der trockenen Luft allein 27″ 5‴ 53.

Märkisch-Posener Eisenbahn.
Posen, 1. October 1872.

Ankunft.			Abgang.		
Personen-Zug	Vormittags	10 Uhr 12 Min.	Personen-Zug	Morgens	6 Uhr — Min.
Schnell-Zug	Nachmittags	2 - 34 -	Personen Zug	Vormittags	11 - 8 -
Personen-Zug	Nachmittags	3 - 40 -	Schnell-Zug	Mittags	12 - 8 -
Personen-Zug	Abends	9 - 24 -	Personen-Zug	Nachmittags	3 - 42 -

NB. Die Züge 1 und 4 enthalten I.—IV. Klasse, die Züge 2 und 3 nur I.—III. Klasse.

Posen-Inowraclaw-Bromberger Eisenbahn.
Posen, den 26. Mai 1872.

Abgang.			Ankunft.		
Gemischter Zug	5 Uhr 34 Min.	Morgens.	Gemischter Zug	1 Uhr 53 Min.	Nachm.
Personen-Zug	11 - 30 -	Vormittg.	Personen-Zug	3 - 22 -	-
Gemischter Zug	8 - 2 -	Nachmtt	Gemischter Zug	7 - 6 -	Morgs

Nachtrag.

Posen, 9. Oktober. Wir erhalten folgende Meldung über einige Postdiebstähle bei der hiesigen Postanstalt:

Mehrere Geldbriefe, welche in neuerer Zeit auf der hiesigen Post aufgegeben wurden, waren am Bestimmungsorte ohne Geld angekommen, indem sie geöffnet, das Papiergeld herausgenommen und das ursprüngliche Gewicht durch Hineinlegung von Papier ꝛc. wiederhergestellt war. Auf diese Weise waren erwiesenermaßen zwei Geldbriefe um zusammen ca. 200 Thlr. beraubt worden der eine Anfangs August d. J., der andere Ende September. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf einen hiesigen Postanwärter; doch leugnete derselbe Alles ab und ergaben auch die in seiner Wohnung abgehaltenen Revisionen kein Resultat. Gestern Nachmittags wurde nun nochmals eine polizeiliche Haussuchung bei ihm abgehalten und in einer Hose eingenäht ein Hundert-Thalerschein gefunden. Der Beamte ist geständig, die Geldbriefe geöffnet und bestohlen zu haben und ist seine Verhaftung sofort erfolgt.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.